

# Calwer Tagblatt

HEIMATBLATT FÜR STADT UND LAND

CALWER ZEITUNG

MITTWOCH 4. MÄRZ 1953

ÜBERPARTeilICHE TAGESZEITUNG

8. JAHRGANG NR. 52

## Wyschinski fährt grobes Geschütz gegen Regierung Eisenhower auf

„Deutsche Divisionen gegen UdSSR“ / Waffenlieferung an Rotchina zugegeben

NEW YORK. Der sowjetische Außenminister Wyschinski hat in der Vollversammlung der Vereinten Nationen mit heftigen Worten die republikanische Partei Amerikas und die Militärpolitik der Regierung Eisenhows in Asien und Europa angegriffen. Seine Beschuldigungen zielten in den Behauptungen, daß die asiatischen Völker als Kanonenfutter den aggressiven Zielen der neuen USA-Politik nutzbar gemacht werden sollten und auch die Einbeziehung deutscher Divisionen in die Europaarmee gegen die Sowjetunion gerichtet sei.

Wyschinskis Angriffe richteten sich insbesondere gegen Außenminister Dulles, dessen alte Idee es sei, deutsche Divisionen „unter dem Kommando faschistischer, rachsüchtiger Generale in die Europaarmee einzubeziehen mit der Absicht, sie gegen die Sowjetunion zu verwenden“.

Der sowjetische Außenminister, der mit seiner Rede auf die heftigen Angriffe des amerikanischen Delegierten Lodge in der vergangenen Woche antwortete, verwahrte sich gegen die Erklärungen, daß die Sowjetunion an der Fortsetzung des koreanischen Krieges interessiert sei. Wyschinski gab zu, daß Rußland gemäß den Bestimmungen seines Bünd-

nisvertrages Waffen an die chinesische Volksrepublik liefere. Mit dieser Erklärung habe Lodge offene Türen eingemacht, denn diese Waffenlieferungen seien nie bestritten worden.

Die Rede Wyschinskis war der erste offene sowjetische Angriff auf die Außenpolitik der

neuen amerikanischen Regierung. Eisenhower selbst wurde trotz aller Heftigkeit nicht persönlich erwähnt, ebenso wie die eineinhalbstündige Rede keinen Hinweis auf Stalin enthielt. Beobachter spekulierten daraufhin, ob diese Mäßigung nicht mit Absicht eingehalten werde, um den Weg für ein Treffen Stalins mit Eisenhower offen zu lassen.

Der amerikanische Delegierte Lodge wies in einer kurzen Antwort den wieder von Wyschinski vorgebrachten kommunistischen Kozevorschlag zurück und sagte, das Eingeständnis sowjetischer Waffenlieferungen an China zeige, daß Moskau ein Land unterstütze, das von den Vereinten Nationen zum Aggressor erklärt worden sei.

## Kleine Luftbrücke zur Entlastung?

Kabinetts befähigt sich mit dem Problem Berlin / Hilfe tut not

Doktbericht unserer Bonner Redaktion

BONN. Die Bundesregierung hat sich am Dienstag den Schritten angeschlossen, die der Berliner Senat bei den ausländischen Luftverkehrsgesellschaften und den westlichen Kommandanten unternommen hat, um den Abflug von täglich 1150 Sowjetzonen-Flüchtlingen nach der Bundesrepublik sicherzustellen. Falls die britischen, amerikanischen und französischen Luftverkehrsgesellschaften weiterhin die damit verbundenen Anforderungen nicht erfüllen können, werden sich der Berliner Senat und die Bundesregierung für die Wiedererrichtung einer kleinen Luftbrücke mit Flugzeugen der Besatzungsmacht einsetzen.

Darüber hinaus wird die am Donnerstag in Bonn stattfindende zweite Ministerpräsidenten-Konferenz zusätzliche Maßnahmen für die Entlastung Berlins beraten. Dabei soll auch die Frage erörtert werden, wieweit eine internationale Hilfsaktion notwendig und wieweit sie möglich ist.

Nachdem allein in den ersten beiden Märztagen 5525 Flüchtlinge in Berlin eintrafen — im Monat Februar haben 30949 um Aufnahme ersucht — ist auch nach Auffassung der Bundesregierung die Belastung Berlins alarmierend geworden. Die Situation hat sich noch dadurch verschärft, daß die vorgesehene Abflugquote nicht eingehalten wurde und die Zahl der im Notaufnahmeverfahren nicht anerkannten, aber in Berlin bleibenden Flüchtlinge täglich wächst. Auch zwei Sonderaktionen, durch die 8000 bis 12 000 Flüchtlinge zusätzlich abgeflogen werden sollen, können keine entscheidende Entspannung der Lage herbeiführen.

Gleichzeitig rechnen die zuständigen Stellen in Bonn für die absehbaren Wochen eher mit einer Zunahme als mit einem Abflauen des Flüchtlingsstroms.

## In den ersten drei Tagen schon 10000

Gestern etwa 4000 Flüchtlinge / „Ganze Bevölkerungsschichten lösen sich auf“

BERLIN. Der Flüchtlingsstrom aus der Sowjetzone hält in einem Umfang an, der die gesamte Planung über den Haufen zu werfen droht. Allein am Dienstag sind gegen 4000 Flüchtlinge in Westberlin eingetroffen. Die Gesamtzahl für die ersten drei Tage des März beträgt somit nahezu 10 000.

Vor der Flüchtlingsdienststelle des Senats in dem dreckig-roten Klinkerbau in der Kuno-Fischer-Straße stauten sich die Menschen, die auf dem Hof in Zehnerreihen und noch ein ganzes Stück die Straße hinab stundenlang auf Abfertigung warteten. Die Angestellten der Flüchtlingsdienststelle arbeiten in zwei Schichten und ohne Rückhalt auf Oberstunden. Der Senat will zusätzliche Büros in die Messehallen am Funkturm verlegen.

Die Zusammensetzung des ungeheuren Flüchtlingsstroms komme der „Auflösung ganzer Bevölkerungsschichten gleich“, sagte der Berliner Sozialsenator Otto Bach. Der politische Flüchtling im ursprünglichen Sinne des Wortes sei sehr selten geworden. Jetzt kämen Menschen, die durch terroristische Maßnahmen ihre Existenz bedroht sehen und zum Teil sogar dem Hunger entfliehen wollten. Geflüchtete Bauern erklärten, sie hätten sich in der letzten Zeit nicht mehr sattessen können.

Als Hauptgrund für das enorme Anschwellen der Flüchtlingszahl in den letzten Wochen wird nach wie vor die „Torschlusspanik“ bezeichnet. Viele Sowjetzonenbewohner flüchten, auch wenn sie nicht direkt bedroht sind, weil sie befürchten, daß ihnen im Laufe des März, besonders nach der geplanten Ratifizierung der Westverträge, der Weg nach dem Westen endgültig gesperrt wird. Diese Befürchtung gründet sich jetzt vor allem auf die Nachricht, daß die neuen Bezirksausweise, die nur in einem bestimmten kleinen Umkreis des Wohnortes gelten werden, fertig gedruckt sind.

## Bürgermeister-Reuter-Stiftung

NEW YORK. Vier prominente Amerikaner, der ehemalige amerikanische Militärgouverneur für Deutschland, General Clay, der ehemalige Hohe Kommissar McCloy, der Antarktisforscher Admiral Richard E. Byrd und der ehemalige Staatschef der USA-Streitkräfte, General Spaatz, haben in einem Schreiben an zahlreiche amerikanische Zeitungen am Dienstag zu Spenden für eine „Bürgermeister-Reuter-Stiftung“ aufgerufen. Durch diese Aktion sollen eine Million Dollar zur Unterstützung der in Westberlin aufgenommenen Sowjetzonenflüchtlinge aufgebracht werden.

Berungen über ihn gefallen seien, die beleidigend oder herabsetzend gewesen wären. Die Aussprache endete mit der Annahme der Feststellung: „Die sozialdemokratische Fraktion bedauert die Stuttgarter Vorkommnisse. Sie nimmt von der Entschuldigung Carlo Schmid Kenntnis und betrachtet die Angelegenheit damit für sie als erledigt.“

## Keine Ruhe in Persien

Kommunisten demonstrieren in Teheran

TEHERAN. Über 3000 persische Kommunisten stießen am Dienstag vor dem Parlamentsgebäude in Teheran mit Wachtruppen zusammen. Mehrere Demonstranten wurden verwundet. Die Kommunisten riefen „Yankee go home“ und „Nieder mit den amerikanischen Beratern“, während sie auf den Platz vor dem Parlament strömten.

Die persische Regierung hat, wie Außenminister Fatiemi am Dienstag bekanntgab, insgesamt 15 Personen, darunter den früheren Oppositionsführer Jamal Imani und drei Generäle sowie Funktionäre der kommunistischen Tudeh-Partei verhaften lassen. Ministerpräsident Mossadeq forderte die persische Bevölkerung in einer Rundfunkansprache auf, an die Arbeit zurückzukehren, da „alle Schwierigkeiten überwunden sind“. Mossadeq scheint Übergewicht zu bekommen.

## Besorgnis um Queen Mary

LONDON. Die fast 80jährige britische Königinmutter Mary, Großmutter von Königin Elizabeth, ist seit einer Woche an einem Magenleiden erkrankt, das schon früher bei ihr eingetreten ist.



Queen Mary

Marlborough House hat eine Verlautbarung herausgegeben, in der betont wird, daß sich der Zustand der Königinmutter wegen ihres hohen Alters von Tag zu Tag ändern könne. Königin Mary muß unter der Obhut einer Tag- und Nachtschwester das Bett hüten. Da sie ohnehin durch eine hartnäckige Bronchitis aus dem letzten Herbst geschwächt ist, hatte man kürzlich beschlossen, daß sie an den Krönungsfeierlichkeiten ihrer Enkelin im Juni nicht teilnehmen soll.

## Bemerkungen zum Tage

In freier Rede

hr. Es ist nicht angenehm für einen Mann des öffentlichen Lebens als „der letzte Dreck“ gekennzeichnet zu werden. Fast ebenso peinlich ist eine Personalbeschreibung, wie folgt: Apparatchik, der Typ eines Gauleiters. Genau die erste Apostrophierung ist aber Herrn Eberhard, dem sozialdemokratischen Intendanten von Radio Stuttgart, und die zweite Herrn Alex Möller, dem sozialdemokratischen Fraktionsvorsitzenden in der Verfassunggebenden Landesversammlung zuteil geworden. Autor dieser Kürzest-Charakterisierungen: Carlo Schmid, Vizepräsident des deutschen Bundestags. Ort der Handlung: Senderraum Stuttgart. Und das alles anläßlich des bekannten „Vom Hunderten ins Tausendste“, über das man anscheinend am Faschingssonntag hinaus in die totale Inflation hineingeriet. Carlo Schmid war nach dem offiziellen Ende, als die Tonbänder eigentlich ruhen sollten, in voller Fahrt und kommentierte für Sieburg, die kapriziöse Valentine Miller und einige Herren vom Rundfunk, gewissermaßen privat und als Zugabe noch dies und jenes, so auch die Parteifreunde Eberhard und Möller. Das wäre nicht schlimm gewesen, es war Fa-

schung und es wurde getrunken. Aber ohne Wissen der Party-Gäste entstand eine Bandaufnahme, die dem Intendanten in die Hände gespielt wurde. So kam der große Knall. Dr. Eberhard, der Carlo Schmid ja nicht gut entlassen konnte, dieweil dieser nicht bei ihm angestellt ist, entließ statt dessen Carlo Schmid's Privatpublikum. Er erreichte damit Verschiedenes: Erstens einen runden Arbeitsgerichtsprozeß gegen den Süddeutschen Rundfunk, der mit größter Wahrscheinlichkeit zu hohen Abfindungssummen für die entlassenen Frau Miller und Genossen führt; aber das zahlen ja die Hörer. Zweitens erreichte er, daß „der letzte Dreck“, von dem sonst nur einige Rundfunkleute und Journalisten erfahren hätten, jetzt bereits, um einmal die Gerichtssprache zu benutzen, zu den in der Bundesrepublik „notorischen Tatsachen“ gehört.

Ein zweifelhafter Erfolg, nicht wahr, für den Intendanten? — Für ihn hätte es doch nur zwei vernünftige Möglichkeiten gegeben, entweder sich beleidigt zu fühlen und dann nach den Bestimmungen des 13. Abschnittes StGB wegen Beleidigung gegen Schmid vorzugehen, oder aber gute Miene zum bösen Spiel zu machen.

Nun hat die Sache aber noch eine andere Seite. Es sickert durch, daß Schmid bei seiner Partei aus der Tonbandaffäre Schwierigkeiten erwachsen könnten; trotz der formellen Absolution, die er gestern erhielt. Und das wäre recht bedauerlich. Einem pointenreichen Manne muß es auch in einem sonst pointenarmen Staate gestattet sein, ab und zu und besonders im Fasching ein kleines Privatfeuerwerk von Geistesblitzen abzubrennen. Es wäre schlecht bestellt, wenn ein solcher Mann, dessen Verdienste sonst unbestritten sind, über einen Tonbandunzulanten beim Süddeutschen Rundfunk stolpern würde. Wo kämen wir denn da hin, wenn jemand, wenn jemand seinem Herzen Luft macht, ein Tonband aufgenommen würde, wenn jemand höhere Angestellte, die sich etwas von Dritten beleidigt fühlen, niederere Angestellte entließen, wenn Parteigenossen, die sich doch besonders gut kennen müssen, nicht einmal mehr „Beurteilungen“ übereinander abgeben können. Mit Schiller: „Ach, was haben die Herrn doch für ein kurzes Gedärm.“

## Nur ein paar Zeilen

Für eine Lippenstiftsteuer plädierte der Bundestagsabgeordnete Ludwig Volkholz (Bayernpartei) in einer Heimkehrerversammlung in Deggendorf. Finanzminister Schäfers Staatsäckel könne dadurch jährlich um 40 Millionen DM bereichert werden.

„Putzke will es wissen“, betitelt sich ein vom Bund der Bürgerrechte gedrehter Kurzfilm, der das Schicksal der Steuergeiler vom Steuerzahler Putzke bis zum Bundesfinanzminister verfolgt. Man sieht bis aufs Hemd ausgeplünderte Steuerzahler, die das Finanzamt verlassen; auf der anderen Seite das Ansteigen der Ausgaben.

## Dulles nach Nahost?

WASHINGTON. Der amerikanische Außenminister Dulles erwägt gegenwärtig, dem Nahen Osten einen Besuch abzustatten, um das amerikanische Prestige in der arabischen Welt wieder zu heben, verlaute am Dienstag in Washington. Dulles wäre damit der erste amerikanische Außenminister, der den Nahen Osten aufsucht.

## Keine Rückfahrkarten mehr

BERLIN. Die sowjetisch-kontrollierte Reichsbahndirektion hat den Verkauf von S-Bahn-Rückfahrkarten, mit denen Ostbewohner für Ostmark nach Westberlin und zurück fahren konnten, nunmehr endgültig eingestellt.

Bewohner des Ostsektors und der Sowjetzone, die Westberlin besuchen, müssen künftig Karten für die Rückfahrt im Westen für Westmark lösen, die sie im Verhältnis von über 6:1 in den Wechselstuben eintauschen müssen. Da es jedoch verboten ist, Ostmark aus Ostberlin und der Sowjetzone in die Westsektoren zu bringen, muß sich jetzt praktisch jeder Ostbewohner, der Westberlin besucht, strafbar machen.

## SPD: Die Sache ist erledigt

ht. BONN. Nach einer Darstellung der Stuttgarter Rundfunkangelegenheit durch den SPD-Vorsitzenden Ollenhauer vor der SPD-Fraktion stellte Prof. Carlo Schmid am Dienstag fest, daß er diesen Vorfall aufs tiefste bedauere. Soweit seine Äußerungen in Kränkungen enthalten hätten, habe er sich in aller Form bei den Betroffenen entschuldigt.

Behauptungen in einzelnen Zeitungen über einen angeblichen Gegensatz zwischen ihm und der SPD hätten ihn nicht nur überrascht, sondern auch amüsiert. Sie seien absolut falsch, denn er halte die politische Linie der SPD wie selber für richtig. Ollenhauer stellte ergänzend fest, daß während des Gesprächs im Gebäude von Radio Stuttgart keine Äu-



John Foster Dulles in seinem neuen Programm

(Karikatur der „Weltwoche“, Zürich)

# Berlin 1953 - Insel der Freiheit

Besuch im Haus der Tränen / Drehscheibe des Kalten Krieges / Formulare ...

Von unserem Berliner Sonderkorrespondenten

BERLIN. Alle 86 Sekunden flieht ein Bewohner der Sowjetzone nach Westberlin. Von 1945 bis 1952 ist jeder zehnte Sowjetbewohner nach Westdeutschland und Westberlin abgewandert. An einigen Februartagen waren es über 3000, in einem Monat werden es über 30 000 sein. Seit 1950 kamen über 500 000 Flüchtlinge aus der Sowjetzone — das ist die Einwohnerzahl Stuttgarts. Seit dem Vorjahr kamen 140 000 Flüchtlinge aus der Sowjetzone nach Westberlin; 67 000 von ihnen fanden Aufnahme in der Bundesrepublik. Und unaufhaltsam und in ständig wachsender Zahl strömen Flüchtlinge aus der sowjetisch be-

setzten Zone und aus dem Sowjetsektor der Stadt nach West-Berlin.

## Kuno-Fischer-Straße

Stationen unendlichen Leides haben Tausende deutscher Menschen auf ihrer Flucht vor einem unmenschlichen und unberechenbaren System zu passieren. Senatsflüchtlingsstelle, ärztlicher Dienst, Schirnbildstelle, Sichtungsstelle, Zuständigkeitsprüfung, Einweisungsstelle, Polizei, Anmeldung beim Bundesnotaufnahmeverfahren, Vorprüfung 1, Vorprüfung 2, Geschäftsstelle des Aufnahmeverfahrens, Aufnahmecommission, Ländervertretung, Empfang des Bescheides, Transportstelle, Personalausweisstelle, Interzonenpaßstelle — das sind die Stationen auf der Flucht in die Freiheit.

Eine kleine, unbedeutende Straße in Berlin am schönen Lietzensee; aber wenn einmal die Geschichte dieser Massenflucht geschrieben wird, dieser Völkerwanderung des Atomzeitalters, dann wird man ihren Namen mit-schreiben müssen: Kuno-Fischer-Straße.

Grau hängt der Himmel über dieser Straße, undurchsichtig. Leise rieselt der Regen, so als wolle er aus Mitleid dieses Bild menschlichen Jammers mit einer feinen Decke verhüllen. 3000 Menschen kamen an diesem Tag aus der Sowjetzone nach Westberlin. 3000 Schicksale, an einem Tag hergeweht aus allen Ecken der Sowjetzone, 3000mal Angst, Verzweiflung, Resignation, Erschöpfung — und Berechnung.

Es ist ein kleines Haus. Das Haus der Tränen. Vom Keller bis zum Dach mit Dienstzimmern angefüllt. Vom Keller bis zum Dach angefüllt mit einer schließenden, drängenden Masse Mensch. Plakate über den Köpfen „Vorsicht, Spitzel!“ und „Abfertigung nur mit Nummer“. Der Rauch von schlechtem Tabak und der Dunst seit Tagen ungelüfteter Kleider liegt über ihnen. So stehen sie in den Gängen und auf den Treppen und warten, warten, warten... Manche, die mit knapper Not entkommen konnten im dünnen Jackett

aus verschossenem HO-Stoff, abgerissen, ausgegerrt, Bauern aus Brandenburg daneben, mit breiten kantigen Gesichtern, noch den Lehm von ihrer Scholle an den schweren Stiefeln. Ihre Scholle — heimatlos und ohne Habe stehen die meisten von ihnen jetzt da Bauern, mit breiten, rauhen Händen, und bedächtigen Bewegungen; solche Leute fliehen nur, wenn es keinen anderen Ausweg mehr gibt.

Auffallend die Zahl der jungen Männer. Junge Männer? Fast Kinder noch. Ein unscheinbarer Typ, unauffällig gekleidet, ein Schüler, der in einer Diskussion mit einem Lehrer den RIAS zitierte. Und natürlich auch andere darunter: Breite Schals um die muskulösen Nacken geschlungen, Kleiderschrankfiguren, Hände in den Hosentaschen. Fast amüsiert blicken sie über das Getümmel des Elends — sie werden sich schon durchsetzen. Sie bestimmt.

Und immer wieder dazwischen das schmutzige Braun der neuen Vopo-Uniformen. Familien dazwischen. Frauen mit Kindern auf dem Arm. Unendlich langsam geht die Schlange vorwärts. Morgens um 6 Uhr bildet sie sich und ununterbrochen bleibt sie, bis abends um 7 Uhr. Tausende von Füßen haben die Erde dort glattgetreten.

## Flug in die Freiheit oder ...

Das Notaufnahmelaager ist die zweite Station. 77 gibt es davon in West-Berlin, 40 von ihnen verwaltet das Rote Kreuz. In diesen Lagern bleiben die Flüchtlinge — bis über ihre Aufnahme entschieden ist. Das dauert oft nur Tage, oft aber auch Wochen und Monate. Erschütternde Bilder sieht man auf einem Rundgang. Auf dem Dachboden eines Häuserblocks herrscht der Strohsack — die Räume sind nicht beheizbar. Aber immerhin: es gibt eine warme Mahlzeit, es gibt kalte Verpflegung, einen Friseur, eine Krankenstube und Freifahrtschneise zur Kuno-Fischer-Straße, wo das Notaufnahmeverfahren durchgeführt wird. Dieses endet entweder mit dem Flugschein — oder mit der Ablehnung der Notaufnahme, was praktisch die Illegalität bedeutet. Rund 30 000 Flüchtlinge sind gegenwärtig in Berliner Lagern untergebracht. 150 000 Heimatvertriebene gibt es in West-Berlin, die Zahl der vom Bundesaufnahmeverfahren abgelehnten Flüchtlinge schätzt der Senat auf 100 000.

## Kleine Weltchronik

**Deutscher Luftverkehr nur mit neuen Flugzeugen.** Köln. — Der künftige deutsche Luftverkehr werde ausschließlich mit fabriktueuen Flugzeugen aufgenommen, teilte die neugegründete Aktiengesellschaft für Luftverkehrsbedarf am Dienstag in Köln mit. Der deutsche Luftverkehr könne daher nicht vor Frühjahr 1954 starten.

**Protest gegen „Rheinischen Merkur“.** Bonn. — Die Bonner Botschaft Jugoslawiens hat am Dienstag beim Auswärtigen Amt Protest gegen einen Artikel des „Rheinischen Merkur“ eingelegt, in dem nach jugoslawischer Auffassung Marshall Tito beleidigt worden war.

**Wieder Rundfahrten durch Westberlin.** Berlin. — Die im vergangenen Jahr für Bewohner des Sowjetsektors veranstalteten Rundfahrten durch Westberlin, die in den Wintermonaten unterbrochen worden waren, sollen am Sonntag wieder aufgenommen werden. Bisher hatten auf diese Weise einige Tausend Sowjetzonenbewohner Gelegenheit, sich ein Bild vom Wiederaufbau Westberlins zu machen.

**Unterirdischer Fluß bedroht Südtiroler Dörfer.** Innsbruck. — Mehrere Orte im Gebiet St. Florian/Neumarkt in Südtirol werden von den Fluten eines aus einem Bergstollen dringenden Flusses bedroht. Trotz Sicherungen und Schutzmaßnahmen konnte bisher lediglich der Druck des Wassers etwas eingedämmt werden, so daß weiterhin Überschwemmungsgefahr besteht.

**Britische Firma wegen Lieferungen an Sowjets angeklagt.** London. — Vor einem Londoner Gericht begann das erste Verfahren, in dem eine britische Firma beschuldigt wird, eine Schiffsladung von 100 Tonnen Blei im Werte von 20 000

Pfund über Rotterdam nach der Sowjetunion weitergeleitet zu haben. Sie hat damit gegen ein 1931 erlassenes Gesetz verstoßen, das den Export von kriegswichtigem Material hinter den Eisen Vorhang verbietet.

**Handelsabkommen Ägypten-Sowjetzonenrepublik paraphiert.** Kairo. — Das Handelsabkommen zwischen Ägypten und der Sowjetzonenrepublik wurde am Dienstag in Kairo paraphiert. Es sieht auf ägyptischer Seite Lieferungen von Baumwolle, Phosphaten und Zwiebeln gegen Maschinen, elektrische Geräte, Chemikalien und Kunststoffe aus der Sowjetzone vor.

**Ägyptischer Botschafter in Moskau.** Kairo. — Die Sowjetregierung hat dem ehemaligen Generalkonsul der ägyptischen Armee, Aziz el Masri, das Amt als neuer ägyptischer Botschafter in Moskau erteilt. El Masri war kürzlich zum ägyptischen Botschafter in Bonn ernannt worden, hat jedoch diesen Posten aus unbekanntem Gründen nicht angetreten.

**Peron mit Sprengstoffanschlag empfangen.** Buenos Aires. — Wenige Minuten nachdem der argentinische Staatspräsident Peron von seiner Chile-Reise zurückgekehrt war, ereignete sich am Montagabend auf dem Bahnhof von Buenos Aires ein Explosionsunglück. Bei der Detonation einer Zeitzünderbombe wurden drei Personen verletzt. Peron stand etwa 100 m von der Unglücksstelle entfernt. Sechs Eisenbahnarbeiter wurden verhaftet.

**Dünenverkehrsflugzeug verbrannt.** Karatschi. — Ein Dünenverkehrsflugzeug vom Typ „Comel“ ist am Dienstag beim Start auf dem Flughafen von Karatschi verunglückt und sofort in Flammen aufgegangen. Die elf Insassen verbrannten.

Tippos wegen. Er konnte seine respektvoll-einflößende Haltung nicht aufgeben, nur weil Britta Angelus gekommen war, um ihn zu heiraten in wenigen Tagen würden sie Mann und Frau sein, Chefingenieur Sven Lagerström und Britta Angelus, älteste Tochter des Professors Angelus aus Stockholm. Er sah vor sich die Vermählungsanzeige in den Stockholmer Blättern, und er hörte Brittas Freunde sagen: „Als hat sie wirklich Ernat gemacht, die schöne Britta? Wir haben immer gemeint, es wäre nur Spaß von ihr gewesen, als sie sich mit dem ganz unbekanntem Ingenieur verlobte, der da irgendwo im finsternen Indien Brücken baut. Aber Britta Angelus ist eben unberechenbar.“

„Ja, das würden sie sagen und hatten sie nicht recht? Wie kam Britta dazu, gerade ihn aus der Schar ihrer Bewunderer zu wählen? Sie kannte ihn kaum, es war alles so schnell gekommen, daß es fast unwirklich schien.“

Es fing an, wie viele ganz banale Liebesgeschichten anfangen mit einer Gesellschaft, einem der vielen Abschiedessen, die man dem scheidenden Studienkameraden gab, der nach Indien gehen sollte. Bei dem bekannten Advokaten Gillström in der großen Villa im Djurgaarden hatte man an diesem Abend auf das elektrische Licht verzichtet und den großen Speisesaal mit Hunderten von Wachskerzen geschmückt. Das lebende Licht ließ die Gesichter der Frauen wärmer und schöner erscheinen, die Farben wurden reicher und voller, und unwillkürlich vergaß man, daß man im zwanzigsten Jahrhundert und in einer der technisch modernsten Städte Europas lebte. Sven Lagerström war nur ungern gekommen, er liebte keine Feste und ganz besonders dann nicht, wenn sie ihm zu Ehren veranstaltet wurden, aber gerade deshalb konnte er ja auch nicht absagen. Ake Gillström war der beste Freund seines Vaters gewesen, er hatte sich immer für ihn interessiert, ihm geholfen, als er seine Studien nach dem plötzlichen Tod des Vaters fortsetzen wollte. Er war ihm zu Dank verpflichtet. Außerdem hatte Sven Lagerström den eleganten Advokaten wirklich gern.

## DIE MEINUNG DER ANDERN

### Flüchtlinge — ein Weltproblem

Für eine stärkere Unterstützung der nach Westberlin strömenden Flüchtlinge aus der Sowjetzone und für eine Revision der amerikanischen Einwanderungsgesetzgebung, um Flüchtlingen die Einwanderung nach USA zu erleichtern, tritt die „New York Times“ ein:

„Allein im Februar sind über 40 000 Flüchtlinge aus dem kommunistisch beherrschten Ostdeutschland nach Westberlin gekommen. Dieser neuerliche Flüchtlingsstrom hat zusammen mit der noch größeren Zahl früherer Flüchtlinge schwerwiegende Probleme geschaffen, deren Lösung weit über die Kraft Westberlins allein hinausgeht. Sie können nur durch wirkungsvolle Maßnahmen und durch Zusammenarbeit zwischen der westdeutschen Bundesregierung und der übrigen Welt gelöst werden. Als das wohlhabendste Land der freien Welt tragen die USA dabei die große Verantwortung, durch staatliche und private Zuwendungen wesentlich zur Lösung dieses Problems beizutragen. Vielleicht würde keine Maßnahme der amerikanischen Regierung mehr zur Lösung dieses Problems beitragen als eine Revision der bestehenden Einwanderungsgesetzgebung.“

### Ein neuer Schachzug Moskaus

Zur Übergabe der sterblichen Überreste von elf während des Zweiten Weltkrieges auf russischer Seite gefallenen französischen Fliegeroffizieren schreibt der Berliner Korrespondent der „Neuen Zürcher Zeitung“ am Dienstag:

„Beobachtungen in Berlin sprechen dafür, daß die Russen ihre auf Störung der Ratifizierung der europäischen Verträge abgestellte Taktik auf Frankreich konzentrieren. Die Geste der Russen, die in einem genau berechneten Zeitpunkt erfolgt, bestimmt die ganze sowjetdeutsche Propaganda. Im Mittelpunkt der Propaganda stehen Gespräche, die Pastor Niemöller, der frühere Reichskanzler Dr. Wirth und der ehemalige Bürgermeister von München-Gladbach, Wilhelm Elfes, mit französischen parlamentarischen Kreisen führten. Die deutsche Sowjetzonenrepublik, die in den vergangenen zwei Jahren in russischem Auftrag die europäische Initiative der Regierung Adenauer durch die Taktik mit der „Wiedervereinigung Deutschlands“ zu lähmen versuchte, hat jetzt von den Russen den neuen Auftrag bekommen, mit der Taktik der „Freundschaft mit Frankreich“ den europäischen Zusammenschluß zu stören.“

### Der Spruch des Staatsbürgers

#### Preisauusschreiben des Bundes für Bürgerrechte

Der Deutsche Bund für Bürgerrechte e. V., Frankfurt/Main, ruft zu einem zweiten Preisauusschreiben auf, mit dessen Hilfe der kürzeste und treffendste Spruch gefunden werden soll, der den Einzelnen an seine staatsbürgerliche Rolle im demokratischen Staat und seine Mitverantwortung für das Schicksal seines Volkes erinnert.

Als Preise sind ausgesetzt: ein 1. Preis in Höhe von 1000 DM, zwei 2. Preise in Höhe von 500 DM, vier 3. Preise zu je 250 DM und 40 weitere zu je 25 DM. Jeder kann soviel Vorschläge einreichen wie er will. Es genügt eine Postkarte. Sie muß den Vorschlag und die volle Adresse enthalten und ist an die Geschäftsstelle des Deutschen Bundes für Bürgerrechte, Frankfurt/M., Friedrichstraße 29, zu richten. Der letzte Einsendetermin ist der 31. März. Als Beispiele für einen Spruch werden vom Deutschen Bund für Bürgerrechte angeführt: „Sag es Deinem Abgeordneten!“, „Politik ist Dir tabu, denke dran, der Staat bist Du!“, „Nicht wählen, heißt den Gegner wählen!“, „Sachlich kritisieren, fördert das Regieren!“

**Stassen kündigt schärfere Kontrolle an.** Washington. — Der Leiter des Amtes für Gemeinsame Sicherheit, Harold Stassen, kündigte eine verschärfte Kontrolle der Ausfuhr rüstungswichtiger Güter nach Ländern des Sowjetblocks an. General William Donovan wird als Sonderberater für die Kontrolle des Ost-West-Handels eingesetzt.

„Ich habe noch eine besondere Überraschung für dich, mein Junge“, sagte der alte Herr. „Du bekommst das schönste Mädchen zu Tisch! Und nur deshalb, weil du ungefährlich bist und in Kürze Stockholm verläßt. Sonst würden wir das Risiko nicht eingehen, wir sind nämlich alle, ob alt oder jung, in Britta Angelus verhebt!“

„Angelus? Der berühmte Mediziner? Ist er nicht lange in Rom gewesen als Leibarzt der königlichen Familie? Er soll ja eine berühmte Bildersammlung haben!“

„Mein Junge ich sprach nicht vom Vater, sondern von der Tochter. Von Britta, der Ältesten Tochter Agnetas, die kleine, kommt übrigens auch heute abend, aber auf die brauche ich dich nicht extra vorzubereiten.“

„Onkel Gillström, ich bin so furchtbar wenig neugierig auf junge Mädchen!“

„Ich weiß, mein Junge, ich weiß. Du findest die Silhouette einer Brückenkonstruktion bedeutend interessanter als die einer Frau. Na, es gibt sich mit den Jahren! Halt dein Herz in beiden Händen wenn ich dich Britta vorstelle!“

Sven Lagerström konnte sich nicht mehr besinnen wie der erste Teil des Abends verlief, er wußte nur, daß er sehr froh war, daß seine Tischdame nicht erschienen war und er sich, ohne Kavalierspölichkeiten zu verletzen, in dem Direktor der Technischen Hochschule über die geplanten Brückenbauten im indischen Dschungel unterhalten konnte.

„Ja, Herr Professor, ich werde im Auftrag des Fürsten Rameji, des Maharadscha von Taipore arbeiten“ sagte er eben, als er plötzlich merkte, daß sich alle Köpfe der Eingangstür zuwandten.

„Sie versteht es, Entree zu machen“, flüsterte eine Frauenstimme. Und dann stand Britta Angelus vor ihm, am Arm Ake Gillströms.

„Sie müssen Ihren Tischhörn erst versöhnen, Britta“, lachte der Advokat, „er ist hier sozusagen Ehrengast und mußte sein Essen einsum verspeisen, weil Sie zu lange brauchten, um sich schön zu machen, obwohl Sie das doch gar nicht nötig haben, kleine Britta.“

(Fortsetzung folgt)

## Wieder einmal Viererkonferenz

Paris: Noch ein Versuch vor EVG

PARIS. Churchills Erklärungen im Unterhaus über seine Bereitschaft, an einer Zusammenkunft mit Stalin teilzunehmen, hat in Paris den Erörterungen über die Möglichkeit einer neuen Viererkonferenz wieder Auftrieb gegeben. Einflußreiche Männer, wie der Präsident der Nationalversammlung, Edouard Herriot, sind der Überzeugung, daß man vor weitgehenden Entscheidungen in Richtung der Europäischen Verteidigungsgemeinschaft noch einmal versuchen sollte, mit den Sowjets am Verhandlungstisch zu einer Regelung der wichtigsten Streitfragen zwischen dem Westen und Osten zu kommen.

## Erste Steuern für Montanunion

1008 Unternehmer in sechs Staaten zahlen

BONN. 1008 Unternehmen in den sechs Mitgliedstaaten der Montanunion haben die ersten Steuerzahlungen an die Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl geleistet. Mehr als die Hälfte, nämlich 577, sind deutsche Betriebe (441 Kohle und 136 Stahl). In Frankreich und im Saarland wurden 224 Unternehmen veranlagt (64 Kohle und 160 Stahl).

Die Höhe der Steuer steigt im Laufe des Jahres 1953 von 3 bis 9 v. H. des Durchschnittswertes der Gesamtproduktion der Gemeinschaft und soll ein Aufkommen von 30 Millionen Dollar ergeben. Diese Summe soll verwandt werden für die Bestreitung der Verwaltungsausgaben, für die Forschung, für die Ausbildung und Umschulung von Arbeitskräften sowie für die Tilgung von Zinsen für Darlehen, die die Hohe Behörde der Montanunion aufnehmen will.

## Gefängnis für Tesch

Wegen Totschlags an amerikanischem Flieger

BAD KREUZNACH. Zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilte am Dienstag das Schwurgericht in Bad Kreuznach den 42-jährigen ehemaligen SS-Offizier Kurt Tesch wegen Totschlags an einem angefangenen amerikanischen Flieger. Der Angeklagte wurde sofort auf freien Fuß gesetzt, weil weder Fluchtverdacht noch Verdunkelungsgefahr besteht und über den Antritt der Strafe ein besonderer gerichtlicher Bescheid ergiebt.

Tesch hatte nach eigenem Geständnis an einem Oktobersonntag 1944 einen amerikanischen Flieger, der aus einer abgeschossenen Maschine mit dem Fallschirm abgesprungen und von Flaksoldaten gefangen und entwandert worden war, durch Genickschuß getötet. Während der Staatsanwalt seine Anklage von Totschlag auf Mord ausgedehnt und lebenslänglich Zuchthaus beantragt hatte, war vom Verteidiger auf Freispruch plädiert worden, da der Angeklagte unter Befehlnotstand gehandelt habe, was vom Gericht allerdings nicht anerkannt wurde.

## Silberne Lotusblume

EIN LIEBESROMAN UNTER DER SONNE INDIENS von Anita Hüster

Copyright by Hamann-Meyerpress durch Verlag v. Gröberg & Görg, Wiesbaden I. Kapitel

„Schneller, Tipoo, schneller!“ „Ja, Sahib!“ Der indische Chauffeur antwortete ganz mechanisch und machte nicht die geringsten Anstrengungen, die Geschwindigkeit des Wagens zu erhöhen. Es wäre auch aussichtslos gewesen der Wagen hüpfte und sprang schon jetzt wie ein Gummiball über die tiefen Löcher des ausgefahrenen Landweges, der sich am Rande des Dschungels entlang nach Cannahore hinzog.

Ingenieur Sven Lagerström sah auf die Uhr, der leichte Tropfen drückte ihn wie eine Bleikugel, die unbarmherzige indische Sonne stach mit glühenden Lanzen, und doch war es erst sechs Uhr morgens. In einer Stunde würde die Hitze unerträglich sein, aber dann saß er hoffentlich schon im luftgekühlten Abteil des Schnellzuges, der ihn nach Taipore führen sollte. Sechs Monate hatte er nichts weiter gesehen als Urwald, undurchdringliches Dickicht, ein primitives Zeltlager und Hunderte von eingeborenen Arbeitern mit Lendenschurz und Turban, die von den frühesten Morgenstunden bis tief in die Nacht schufteten. Nein, er durfte nicht undankbar sein, er hatte prächtige Arbeitskameraden gefunden, den schwedischen Vorarbeiter Peterson und den schweigsamen irischen Ingenieur McPherson. Aber sechs Monate lang hatte Sven Lagerström als Chefingenieur an nichts weiter denken können als an das „eiserne Ungeheuer“, die Riesenbrücke, die im Dschungel über eine tiefe Schlucht gebaut werden mußte. Wie die nackten Arme eines Pabelliers aus der Urzeit reckten sich die beiden Bögen der Stahlkonstruktion einander entgegen. Noch fehlte das Mittelstück, und doch ließ das eiserne Gerippe schon heute das

Wunderwerk der Technik sehen, das hier im Entstehen war. Sven Lagerström liebte seine Brücke. Ihretwegen ertrag er alle Strapazen, Ihretwegen konnte er Hunger und Durst aushalten, Ihretwegen nahm er den Kampf auf gegen die Dschungelwelt mit ihren tausend Geheimnissen und Gefahren. Er wußte, daß er Sieger bleiben würde.

„Tipoo wenn du weiter so langsam fährst, dann versäumen wir den Zug!“ Der Inder nahm den Fuß ganz vom Gaspedal der Wagen stand.

Sven Lagerström sprang auf. „Was ist denn jetzt wieder los?“ Der Inder deutete schweigend auf eine Kuh, die langsam den Weg entlangtrottete und dicht vor dem Auto stehen blieb. Lagerström unterdrückte einen Fluch. Indiens „heilige Kuh“ das Tier, das jedem Eingeborenen tabu ist, das alle tyrannisierte, das der armen Bevölkerung das letzte biblische Grün forttraf, ohne daß sie sich wehrte! Lagerström wußte, daß es hoffnungslos war, durch Drohungen oder Schmeicheleien den Chauffeur zu bewegen daß er das Tier fortscheuchte. Er mußte es selber tun. Er beorderte Tipoo auf den Rücksitz, dann drückte er so heftig den Knopf des Signalhorns, daß die Kuh mit allen Zeichen des Schreckens das Weiße suchte. Tipoo sah seinen Herrn mißbilligend an, er war überzeugt davon, daß die Götter sich rächen würden. Auf Lagerströms scharfgeschnittenem Gesicht stand ein kleines Lächeln. Diese Inder waren wie die Kinder, verspielt abergläubisch, unzuverlässig, aber treu, wenn man ihr Vertrauen hatte. Wie würde sich Britta mit einem indischen Boy abfinden? Britta die nun von Stockholm her auf dem Wege nach Taipore war die er in wenigen Tagen sehen würde, nicht nur sehen, sondern auch sprechen in den Armen halten können. Es war nicht zu glauben, es war wie ein heißer, schöner Traum, geboren aus den schillernden Farben des indischen Dschungels.

Aber nein, er hatte ja Brittas Brief und das Telegramm aus Kalkutta. Es war Wahrheit!

Sven Lagerström spannte die Hände so fest um das Lenkrad, daß es schmerzte. Sonst hätte er laut aufgebuhelt, aber das ging nicht,

# Gestalt und Funktion eines Regierungspräsidiums

Von Regierungspräsident Dr. Karl Watsler

In seiner Ansprache anlässlich seiner Amtseinführung am 21. Februar ging Regierungspräsident Dr. Watsler auf die Aufgaben eines Regierungspräsidiums ein. Dessen Ausführungen ist der nachstehende Beitrag entnommen.

Wir alle waren Zeugen, wie sich nach dem totalen Zusammenbruch die westliche Hälfte unseres Vaterlandes in schwerem Ringen nach außen und innen wieder zu einem Staatsverband zusammenfand, und wir haben nach dem Grundgesetz der deutschen Bundesrepublik und nach dem Willen der Bevölkerung hier im Süddeutschen ein neues Bundesland geschaffen, das sehr verschiedene Elemente an stammesmäßiger Bindung, an geschichtlicher und staatlicher Überlieferung zu neuer Form einschmelzen soll.

Für die innere Gliederung dieses Landes hat man sich für die Bildung von vier Regierungspräsidien als Mittelinstanz entschieden — eine Entscheidung, die nicht nur aus politischen, sondern ebensosehr aus sachlichen Erwägungen begründet war. Gestalt und Funktion eines solchen Regierungspräsidiums sollen von unserem heutigen Standort aus kurz beleuchtet werden.

### Keine übereilten Experimente

Über die Zweckmäßigkeit, den Umfang und die Zuständigkeit einer staatlichen Mittelinstanz sind gerade in den letzten Jahren erneut sehr eingehende Untersuchungen in Theorie und Praxis angestellt worden. Wenn sich die regionale Zusammenfassung der nach 1945 zwangsweise

neue Wege in allen Bereichen verwirklicht worden. Gewisse Ressorts, wie die Justiz- oder Steuerverwaltung, scheiden von vornherein aus. Unter den sog. klassischen Ministerien hat vor allem das Innenministerium den Gedanken der Dezentralisation großzügig und konsequent durchgeführt und damit dem Regierungspräsidenten einen festen Kern für seine Verwaltungstätigkeit geboten.

Bei den neueren Ministerien macht sich naturgemäß das Prinzip der Sonderverwaltung stärker bemerkbar. Sobald die Gesetzgebung oder das Bedürfnis der Verwaltung einen hohen Grad von Spezialisierung fordern, wächst die Notwendigkeit, mindestens aber die Neigung, solche Dinge ausschließlich in der Zentrale zu erledigen, also nicht nur zu lenken, sondern auch in der Einzelausführung unmittelbar zu überwachen. Während beispielsweise in der Wirtschaftsverwaltung — von einzelnen Unebenheiten abgesehen — praktisch eine einigermaßen befriedigende Aufteilung der Zuständigkeit zwischen dem Ministerium und der Mittelinstanz gefunden wurde, sind auf dem Gebiet der Landwirtschaft ganze Sachgebiete der Einflussnahme des Regierungspräsidiums entzogen. Die so wichtigen Aufgaben des staatlichen Hochbaus und der Liegenschaftsverwaltung müssen mit Rücksicht auf den Bund an die Oberfinanzdirektionen abgegeben werden. Der Lastenausgleich hat seine eigene Außenorganisation neben dem Regierungspräsidium, und schließlich hat man die gesamte Schulverwaltung in einem besonderen Oberschulamt wiederum neben das Regierungspräsidium gesetzt. Als Behelf, als kleine Erinnerung an die Einheit der Verwaltung ist vorgesehen, daß der Regierungspräsident über wichtige Vorgänge im Schulwesen unterrichtet wird und daß er Anregungen geben kann.

Ich will diese Übersicht nicht weiter vertiefen. Im Grunde ist das Löcherhafte und zuweilen Verzerrte, das ihm anhaftet, nichts anderes als der Ausdruck unserer noch keineswegs gefestigten allgemeinen Lage. Wir sind auf den mannigfaltigsten Lebensgebieten unermüßlich daran, wieder aufzubauen, Verlorenes aufzuholen, Ordnung zu schaffen. Aber die Erschütterungen, denen wir ausgesetzt waren und noch immer sind, lassen immer nur Teilerfolge zu. Und so müssen wir auch die heutige Gestalt des Regierungspräsidiums als etwas Vorläufiges, des Ausbaus und der Vervollkommnung Fähiges betrachten.

### Einsparungen — aber vernünftig

Dies gilt zweifellos auch für die Frage des personellen Umfangs der Mittelinstanz. Die Bevölkerung erwartet mit Recht, daß das neue Bundesland im Endergebnis besser und billiger verwaltet wird als die drei alten Länder. Es müssen also Einsparungen sichtbar werden. Dem steht die Tatsache gegenüber, daß der totale

Krieg die staatliche „Erfassung“ fast aller Lebensgebiete erzwang, daß auch die ihm folgenden Notjahre noch viele Aufgaben in der öffentlichen Hand belassen mußten. Vor allem aber bringt die Gesetzgebung des Bundes und des Landes ständig neue Regelungen, zu denen wieder Vollzugsanordnungen der Fachministerien ergehen. All das will in einem Rechtsstaat, dessen Bürger nach den Erlebnissen mit einem vergangenen System heilhörig und wachsam geworden sind, sorgfältig verarbeitet und durchgeführt sein. Gleichzeitige müssen aber dem unvermeidlichen Spezialistentum wieder Kräfte entgegengesetzt werden, die noch Zusammenhänge zu überschauen und zu wahren wissen.

Im Gegensatz zu unserem Wirtschaftsleben sind wir auf weiten Gebieten der öffentlichen Verwaltung angesichts unserer allgemeinen Lage noch lange nicht dort angekommen, wo Wilhelm von Humboldt vor 100 Jahren die „Grenzen der Wirksamkeit des Staates“ zugunsten der freien Entfaltung der Persönlichkeit errichten wollte.

### Auf die Menschen kommt es an

Damit komme ich zu einem letzten und sehr wichtigen Gesichtspunkt: es liegt ja weniger an der Organisation einer Behörde, als an den Personen, die in ihr tätig sind, ob sie Erfolg hat oder nicht. Und es liegt an der staatsbürgerlichen Reife des Volkes, wie sich das Verhältnis und die Wirksamkeit zwischen Behörde und Bürger gestaltet. Lassen wir uns durch den beispiellosen wirtschaftlichen Wiederaufstieg der letzten Jahre nicht täuschen! Unsere Demokratie ist erst im Werden. Ist inneren und äußeren Belastungen ausgesetzt und nur in langsamer, kann sich Erkenntnis der neuen Aufgabenstellung des Volkes bilden, kann ein inneres Verhältnis zum Staat wieder Allgemeines werden. Hier liegt vielleicht die vornehmste Aufgabe eines wirklich mit dem Volk verbundenen Beamtenstandes, durch eigene Fortbildung nicht nur fachlicher, sondern universaler Art einen neuen Typ des Betreuers und Beraters zu entwickeln, durch unermüßlichen, sehr oft undankbaren Dienst im kleinen das Verständnis für größere Zusammenhänge zu wecken, und so die Menschen wieder an den Staat heranzuführen, sie zur Mitgestaltung und Mitverantwortung unablässig aufzurufen.

Eine Beamenschaft, die unter drei oder gar vier grundverschiedenen Staatsformen seit 1914 sich redlich bemüht hat, an ihren Treuesid gebunden, unter den gegebenen Verhältnissen mit ihrer Arbeit jeweils das Beste für das Volk herauszuholen, wird auch in unserer Demokratie aus der engen und persönlichen Berührung mit allen Kreisen der Bevölkerung und aus der angestammten Liebe zu diesem unserem Volk, zu dem sie gehört und dem sie dienen will, ihre neue Aufgabe meistern.



Prag war einst ein Mittelpunkt des Deutschland im Osten. Bis 1918 strömten von hier aus zahlreiche Impulse des deutschen Geisteslebens in alle Welt. Das Sudetendeutschtum sah in Prag trotz des Überwiegens der tschechischen Einwohner seine natürliche Hauptstadt. Als aber die Donaumonarchie zerfiel und ihre Völker sich auf Grund des von den Siegern verkündeten Selbstbestimmungsrechts eigene Staaten schufen, begann für die Sudetendeutschen ein Leiden, das noch nicht zu Ende ist. Heute vor 34 Jahren, am 4. März 1919, trat in Wien die erste deutsch-österreichische Nationalversammlung zusammen, auf der die Vertreter der Sudetendeutschen ihren Anschluß an Österreich verkündeten wollten. Die Tschechen verhinderten die Ausrufung der sudetendeutschen Delegationen, worauf in allen größeren, von Deutschen besetzten Siedlungen in friedlicher Weise dagegen protestiert wurde, daß die Vertreter der deutschen Bevölkerung an der Ausübung ihres Mandats gehindert werden. Tschechisches Militär schoß in Eger, Arnau, Karlsbad, Kadan, Mies und anderwärts blutige 54 wehrlose Menschen. Der 4. März 1919 blieb fortan unangenehm. Auch heute, da wir wissen, daß in den Jahren nach dem 2. Weltkrieg Hunderttausende deutscher Menschen in der Tschechoslowakei ihr Leben lassen mußten, bedauert dieses Datum seine Zeugnisfunktion für das Unheil, das Rassen- und Nationalhaß anrichten kann. Unser Bild: Die altherwürdige Teinkirche in Prag, links an der Rathausseite die berühmte astronomische Uhr. Foto: Lohrich

## In China trauert man in Weiß. Bei uns ist Weiß die Farbe der Freude. Ein ganz besonderes Weiß ist „Schwanweiß“. Schwanweiße Wäsche — Wäsche ohne Schleier — erhält man durch Dr. Thompson's Schwan-Pulver. Es kostet nur 40 Pf., Doppelpack 75 Pf.

entstandenen staatlichen Gebilde zu besonderen Bezirken innerhalb des neuen Bundeslandes als nächstliegende Lösung anbot, so war man sich dabei bewußt, daß überall dort, wo sich echtes und eigenes Leben zeigte, das organische Zusammenwachsen bewahrt und gefördert werden sollte. Der Wille zum Zusammenschluß, den die Mehrheit der über den Südweststaat Abstimmenden bekundet hatte, sollte nach der Absicht der Volkvertretung und der Regierung nicht durch übereilte Experimente mit einer schroffen Zentralisierung oder einer extremen Dezentralisation verzerrt werden. Das hindert nicht, daß politisch und wirtschaftlich ein eindeutiger Schwerpunkt in der Landeshauptstadt besteht, von dem aus die Gesetze vorbereitet, die Angleichung des verschiedenartigen Rechts der einzelnen Landestteile bearbeitet und die Staatsgeschäfte gelenkt werden.

Aber die Vielfalt der überörtlichen Beziehungen, die ungemein verwickelte Handhabung unserer unzähligen alten und neuen Gesetze, die Sorge für die gleichmäßige Betreuung der Bewohner unserer Städte und Landkreise — alle diese Gesichtspunkte verlangen eine besondere Stelle, von der aus das staatliche und kommunale Leben auch tatsächlich in seiner Entfaltung und Wechselwirkung überblickt werden kann. Dazu kommen all jene regional gewachsenen Elemente des Volkstums und seiner Kultur, die einer besonderen Pflege in dem ihnen eigenen Raum bedürfen.

Es ist also die zweifache Funktion des Regierungspräsidiums, einmal die Zentrale von Einzelarbeit aller Art zu entlasten, ihre Impulse in die Kreise und Gemeinden auszusenden, auf der anderen Seite aber die Anliegen der Bevölkerung, die über den örtlichen Bereich, über den Wirkungsbereich des Landrats und Oberbürgermeisters hinausgehen, zu behandeln und die Erfahrungen bei der Ausführung der Gesetze zu verwerten.

### Keine „Einheit der Verwaltung“

Es ist einleuchtend, daß es der Wunsch eines Regierungspräsidenten sein muß, für diese Aufgabe möglichst auf allen Gebieten des staatlichen Lebens mit den nötigen Vollmachten ausgestattet zu sein. Die vielberufene „Einheit der Verwaltung“ ist in unserer neuen Mittelinstanz kei-

## Bunter Welt-Spiegel

### Ansturm auf die Achttausender

MÜNCHEN. Wie in Münchener alpinen Kreisen bekannt geworden ist, wird in diesem Sommer der bisher größte Ansturm auf die Achttausender des Himalaja erfolgen. Nicht weniger als 3 Nationen werden in den kommenden Monaten um die Bewingung der höchsten Berge der Welt ringen. Neben der deutschen Nanga Parbat-Expedition werden die Engländer erneut den Kampf um den Mount Everest aufnehmen. Eine von der Akademischen Section Zürich des Schweizer Alpenklubs ausgerichtete Expedition wird den Dhaulagiri im westlichen Nepal angehen. Eine amerikanische Expedition hat sich den K 2 (Chogori) in Karakorum als Ziel erwählt. Erstmals werden auch die Japaner am Manaslu in der Nähe des Everest an dem „Wettlauf der Nationen“ zu den höchsten Gipfeln der Erde teilnehmen.

### Kaminkehrer mit Löwengebiss

MÜNCHEN. Bei einer Rauferei in einer Münchener Gaststätte biß ein 25jähriger Kaminkehrer, der ein wahres Löwengebiss besitzt, seinem Gegner, einem 26jährigen Metzger, den Daumen ab. Als dieser seinem Widersacher mit einem Faustschlag das Nasenbein zertrümmerte sprang

ihn der Kaminkehrer erneut an und trennte ihm mit einem Zerschneiden seines Gebisses das rechte Ohr ab. Blutüberströmt mußten die beiden Raufbolde ins Krankenhaus gebracht werden. Das Münchener Schöffengericht verurteilte nun wegen schwerer Körperverletzung den Mann mit dem Löwengebiss zu 4 Monaten Gefängnis.

### „Oradour“-Hochstapler

REGENSBURG. Den Oradour-Prozeß „verwertet“ ein 33jähriger Hochstapler, der sich Heinz Forster, Brunner oder Bauer nennt, zu einer zynischen und ertragreichen Gaunerkomödie in Bayern. Er gibt sich als ehemaliger SS-Offizier der Division „Das Reich“ und Untersuchungs-helfer im Oradour-Prozeß aus, spricht bei Bürgermeistern der Caritas, dem Roten Kreuz und bei Bahnhofsvorständen vor, berichtet von seinen neunjährigen Leiden in französischer Kerkern und von seiner schließlichen Entlassung durch das Oberste französische Militärtribunal in Bordeaux. Er erklärt, jetzt auf der Suche nach seinen Eltern zu sein, die sich in einem Ort im Bayrischen Wald befinden müßten und bittet, da er ohne Mittel sei, um einen Freifahrtsschein. Seine angeblichen Erlebnisse in französischer

Gefangenschaft, sein gefälschter „französischer Entlassungsschein“ und sein leidvolles, beschiedenes Auftreten wirken so überzeugend, daß er nicht nur von den öffentlichen Stellen, sondern auch von vielen Privatpersonen Geldmittel, gute Verpflegung und Unterkunft erhält. Jetzt hat die Polizei eine umfangreiche Fahndung nach diesem Gauner mit dem „aktuellsten Trick“ eingeleitet.

### Todeszug rüderte zwei Eisenbahner

SALZBURG. Auf der Strecke Aitnang-Puchheim ereignete sich der ungewöhnliche Vorfall, daß es während der Fahrt eines Zuges knapp hintereinander zu zwei Unglücksfällen kam, bei denen, voneinander unabhängig, zwei Eisenbahner den Tod fanden. Ein Güterzug erlitt um Mitternacht den 41jährigen Bahnarbeiter Anton Stütz, der den Bahndamm als Fußweg benützt hatte, und zermalmte ihn. Als an der nächsten Station das Unglück bemerkt wurde, unterhielt sich der 26jährige Schaffner Josef Kobberger, der mit dem Güterzug fuhr, mit dem Bahnhofpersonal über den Vorfall und gab seiner Bewegung über den Tod seines Kollegen Ausdruck. Im Gespräch übersah er, daß der Güterzug wieder anfuhr. Bei dem Versuch, auf das Trittbrett aufzuspringen, geriet er unter die Räder eines Waggons und wurde auf der Stelle getötet.

### Kulturelle Nachrichten

Der Völker- und Staatsrechtler der Kieler Universität und frühere Innenminister, Prof. Dr. Hermann von Mangoldt, ist im Alter von 57 Jahren in Kiel gestorben. Prof. v. Mangoldt lehrte von 1935 bis 1941 an der Universität Tübingen.

Die Hoffnung, daß die Kernspaltung künftig für friedliche Zwecke nutzbar gemacht werden möge, sprach Prof. Dr. Otto Hahn, Göttingen, in einem Vortrag in Wien aus. Prof. Hahn, der einen Überblick über die vielfältigen Möglichkeiten der Kernspaltung gab, die sich bereits eröffnet haben, sagte: „Möge die lebensbringende Wirkung der gelenkten Kettenreaktionen für die Erzeugung von Wärme, Energie und radioaktiver Elemente den Sieg davontragen über die ungelenteten, unheilbare Wirkung der Atombombe.“

In der sechsten und letzten öffentlichen Margenveranstaltung des Süddeutschen Rundfunks im Sendesaal der Villa Berz in Stuttgart am 15. März wird Prof. Dr. Karl Kerényi zum Thema „Die Götter und die Weltgeschichte“ sprechen. Der aus Budapest emigrierte jetzt in der Schweiz lebende Gelehrte von internationaler Ruf wird in seinem erstmalig gehaltenen Vortrag das Verhältnis von Mythologie und Geschichte, die Einwirkung der Glaubenskräfte auf die Entwicklung der Menschheit behandeln.

Die vor kurzem in einem Saal der Nationalbank von Gettysburg (USA) entdeckten Gedichte Goethes sind, wie sich nach einem Bericht des Amerikanischen herausgestellt hat, bereits bekannt, wenn sie auch seit Jahrzehnten in Vergessenheit geraten waren. Die drei Gedichte haben die Titel „Örweg mit Frlichten“, „Der getreuen Freundin“ (Gräfin Caroline Egloffstein) und „Was dem Auge dar sich stöhnt“.

## Orangen, Orangen . . .

„Die Welt ist eine Orange“ sagen die Spanier. Und einer ihrer Philosophen verfocht die Meinung, Eva habe im Paradies ihrem Adam nicht einen Apfel, sondern eine Apfelsine gereicht.

Wir haben uns seit langem daran gewöhnt, daß die „Goldorangen“ aus den Ländern unserer Schmeusucht, dem Lande Mizgona und den anderen Mittelmeerländern zu uns kommen. Wir wissen auch, daß es größere und kleinere, saure und süße gibt und daß dieser verschiedene Geschmack nicht nur, wie wir meine Obstfrau einmal beim Verkauf einer sauren Sorte einreden wollte, davon abhängt, ob man vorher saure Horstige oder Schlagsahne gegessen hat. Aber ordnungsgemäß rund, mit Ausnahme der Abbruchnarbe vom Stengel, waren sie bislang alle. Da wird uns nun seit kurzem in immer steigendem Maße in allen Obstläden und an allen Obstständen eine Orange angepriesen, die regelmäßig, der Stengelabbruchstelle gegenüber, ein Loch in der Schale oder einen „Nabel“ (= navel) hat. Davon hat die Sorte den Namen „Nabel“ oder „Navel“-Orange. Manche haben gemeint, das Wort „Navel“ bezeichne den Züchter, andere wieder, der Nabel sei künstlich hergestellt. Bald erwies sich aber das Irrtümliche solcher Annahmen. Der Nabel hat eine ganz einfache, natürliche Entstehungsgeschichte. Unter ihm der eigentlichen Frucht eingesenkt, findet sich nämlich bei den Nabel-Orangen immer noch eine weitere kleine Fruchtlage. An ihr können wir oft auch die Fruchtblätter erkennen, die an den heranwachsenden Früchten die wohlgeschmeckenden, süßen Orangenschnitten darstellen. Über dieser zweiten Frucht aber vermag sich dann die Fruchtschale nicht mehr in normaler Weise zu schließen und die Öffnung, der Nabel, bleibt bestehen.

Wie ist es nun zu dieser Eigentümlichkeit gekommen? Das ist so vor sich gegangen. In der Mitte der Blüte einer normalen Orangensorte findet sich stets ein Fruchtblattkreis: in der Blüte, die zu einer Nabelorange wird, stehen zwei solche Fruchtblattkreise übereinander, von denen aber nur der unterste zu den süßigen Fruchtschnitten heranwächst, während der obere sein Wachstum bald einstellt und dann verkümmert. Man kennt solche Orangensorten mit zwei, oder auch drei und vier übereinander stehenden Fruchtblattkreisen schon seit langer Zeit. Sie wurden in den verschiedenen Ländern ihres Vor-

kommens mit verschiedenen Namen belegt. Es handelt sich in ihnen um vom Normalbau der Früchte abweichende Varianten, wie wir sie mit Hinblick auf die verschiedensten Merkmale überall im Pflanzenreich kennen, über deren ursprüngliche Bedingtheit wir aber sehr wenig wissen.

Wegen dieser Eigenschaft würde sich die Nabelorange aber sicher nicht ihrer großen Beliebtheit erfreuen. Diese ist wohl einmal darauf zurückzuführen, daß sie in den zu uns gelangenden Sorten — nach Württemberg kommen sie hauptsächlich aus Spanien — besonders süß sind. Zudem haben sie keine Samenkerne und besitzen eine kräftige Schale, die einen weiten, schadlosen Transport ermöglicht. Alle diese Eigenschaften sind aber sicher nicht mit jeder Orangensorte mit vermehrtem Fruchtblattkreis verbunden. Wie diese Eigenschaften zusammengetroffen oder

### Von und über Kafka

Haben schon die Tagebücher höchst wertvolle Aufschlüsse über den Dichter Franz Kafka gegeben, so trifft das in noch höherem Grade für die im S. Fischer-Verlag erschienenen „Briefe an Milena“ (257 S., DM 15.—) zu. Die Verbindung mit dieser Frau, deren Menschentum und tragisches Schicksal — sie ist 1944 in Ravensbrück umgekommen — Frau Margarete Bober-Neumann eindringlich geschildert hat, war im wesentlichen eine Briefliebe. Vieles, was üblicherweise unter Liebenden mündlich abgehandelt wird, mußte also schriftlich niedergelegt werden. Es findet sich in diesen Dokumenten die seltsam elektrisch geladene Atmosphäre des Visionärs der nicht lügen kann, auch wenn er die Partnerin quält. Erschütternd wird deutlich, unter welchen Voraussetzungen, aus welcher Angst, Einsamkeit und Seelenqual heraus der Dichter schrieb. Recht eigentlich mit ihm sprechen habe man nur in der Hölle können, bemerkt der Herausgeber Willy Haas in seinem Nachwort. Und ähnlich wie seine Erzählungen im Keime geträumt sind, die Traumelemente aber nur von Kafka in dieser Weise angeordnet werden konnten, so hat er auch die Art seiner Beziehung zu dieser Frau, die ihn aus tiefster Angetrübtheit und die er „Mutter Milena“ nennt, in zwei Träumen so ausgesprochen, wie es anders überhaupt nicht hätte gesagt werden können. Unmittelbar geht einem ein Verständnis für das Quälende in Kafkas Prosa auf, wenn man erfährt, daß er dem liebsten Menschen, ohne den er sich zeit-

weilig kein Leben denken konnte, schreiben mußte: „Liebe ist, daß Du mir das Messer bist, mit dem ich in mir wühle.“ Bevor der am Werke Kafkas Interessierte noch Zeit gefunden hat, sich in seine Romane und Erzählungen zu vertiefen, und die verschiedenen Lebenszeugnisse zu studieren muß er von allen Seiten billiges Geschwätz und tiefinsige Deutungsversuche anhören, die ihm den Zugang zu dem Längstverstorbenen, um eine Generation zu spät in seinen Ruhen Eingetretenen nur verstellen. Dankbar begrüßt er es daher, wenn er behutsam dahin geführt wird, wo erst die Voraussetzungen für ein Verständnis gefunden werden können. Wie man lesen, wie man vor allem Kafka lesen soll, lehrt Friedrich Böllner in seinem Vortrag: Der Erzähler Franz Kafka (W. Kohlhammer Verlag Stuttgart 1952), in dem die Grundlage für eine künftige produktive Kafka-Interpretation gelegt wird. Wenn der Verfasser die Bedingungen der Kunst der Erzählens und die vielfachen Gefahren, der sie in der Neuzeit durch die unübersehbare Erweiterung der psychischen und tiefenpsychologischen Erkenntnis ausgesetzt ist, an Hand von zahlreichen Beispielen aus der Prosa der letzten fünfzig Jahre darlegt, scholt er den Pöbel für die Einsinnigkeit des Erzählers Kafka, dem in einer heillos gewordenen Welt nichts mehr übrig bleibt, als die Erlebniswelt seines Innern in dichterische Wirklichkeit zu verwandeln. Böllner vermag überzeugend darzutun, wovon die beklemmende Wirkung auf den Leser ausgeht: wie der Dichter etwa in der „Verwandlung“ alles aus der Perspek-

tion des Ungelesers schaut, in welche Verwandlung sich schließlich der Leser mit einbezogen sieht; wie „der Prozeß“ ein innerpsychisches Wahnbild eines in vollständiger Erschöpfung isolierten Geistes ist.“ Bei der Abfassung seiner Schrift konnte der Verfasser noch nicht ahnen, daß ihm aus einem Selbstzeugnis Kafkas ein so gültiger Beweis für diese seine Thesen erwachsen würde (in den oben erwähnten Milena-Briefen). Es steht zu hoffen, daß auch der zweite kürzlich gehaltene Vortrag Böllners, in dem er die Gestalt des Dichters in umfassender Weise lebendig werden läßt, bald gedruckt vorliegen wird.

-3-

Wartezeiten

ah, Wartezeiten können fruchtbar sein. Wenn man sich nämlich die moderne Grille aus dem Kopf schlägt, daß jede Minute ausgefüllt sein müsse, ausgefüllt mit irgendeiner mehr oder weniger nützlichen Tätigkeit. Als ob man selbst oder sonstwer in der Welt etwas Wesentliches gewänne, wenn nun unbedingt noch dies und das getan würde. Viele Menschen haben einfach ein schlechtes Gewissen, wenn sie einmal eine Minute ruhen. Gerade für solche Leute können unerwartete Wartezeiten zur Medizin werden. Sie sollen es als Gunst des Schicksals betrachten.

**Frühjahrsmüdigkeit** kommt aus dem Verlangen des Körpers nach Umstimmung und Erneuerung. Dr. Schieffers Stoffwechsellager reinigt, entschlackt, stimmt um. Du fühlst Dich jünger und wohler.

wenn ein Zug oder Omnibus einmal Verspätung hat. Die Zeit, die sie warten müssen, wird ihnen geschenkt. Sie braucht nicht ausgefüllt zu werden, sie kann rein dazu benutzt werden, daß man ruhig auf einer Bank sitzt und sich damit begnügt, das Stück Umwelt zu betrachten, das sich einem gerade darbietet. Es ist auch nicht immer unbedingt nötig, daß man sich etwas Gedrucktes vor die Nase hält. Die Gedanken, die einem von innen kommen sind oft wertvoller als diejenigen, die von außen an uns herangetragen werden. Und mancher hat schon die Erfahrung gemacht, daß sich in ihm in solchen „unausgefüllten“ Minuten etwas wie von selber geklärt hat, was vorher noch wie ein undurchsichtiger Nebel vor ihm lag.

Aus Südwürttemberg

Schon im Sommer wird gebaut

Tübingen. Schon diesen Sommer wird in Tübingen, wie in einem Teil unserer Ausgaben bereits gemeldet, mit der Verwirklichung des Neubaus für die Gewerbe- und die kaufmännische Berufsschule begonnen. Es wird neben dem Neubau der Medizinischen Klinik für lange Zeit das größte Bauprojekt Tübingens bleiben. Die Kosten des ersten Gebäudes, das bis zum Sommer 1954 bezugsfertig sein soll, belaufen sich auf etwa 2,5 Millionen DM.

Bischofsweihe am 25. März

Kottbus. Die Konsekration von Weihbischof Wilhelm Sedlmeier ist auf 25. März festgelegt worden. Die Weihe wird durch Bischof Dr. Leiprecht unter Assistenz der Weihbischofe Dr. Fischer, Rottenburg, und Dr. Seitz, Freising, vollzogen.

Es geht um den Zusammenschluß

Ebingen. Am kommenden Samstag veranstaltet der VdK-Landesverband Württemberg-Hohen-

Kurze Umschau

Weil er Mardereisen aufgestellt und damit in den letzten Monaten schon mehrere Tiere gefangen hatte, wurde ein 18jähriger Junge in einer Ortschaft des Kreises Rotweil angezeigt.

Mit einer Bierflasche auf den Kopf geschlagen wurde im Anschluß an eine Tauffeier ein 32jähriger Mann in Ebingen. Der Verletzte starb an einer Gehirnblutung.

Neuer Landesvorsitzender bei den Fliegergeschädigten, Evakuierten und Währungsbeschädigten wurde Rechtsanwalt Dr. Hans Herdack, Stuttgart.

Eine neue Lokomotivverbesserungswerkstätte der Deutschen Bundesbahn wurde in Heilbronn-Böckingen in Betrieb genommen. Die Werkstätten waren bisher in einer fast 100 Jahre alten Gebäudegruppe untergebracht.

Durch Messerschläge und Faustschläge wurden bei einer Gasthauschlägerei in Mannheim zwischen amerikanischen Soldaten der Wirt und ein Kellner schwer verletzt. Einer der Soldaten hatte vorher einen Teil der Einrichtung der Gaststätte demoliert.

Schlachtviehmarkt Stuttgart

Dienstag, 3. März

Auflrieb: 475 Kühe, 339 Bullen, 95 Ochsen, 251 Färsen, 1421 Kälber, 2989 Schweine, 5 Schafe. Preise: Ochsen: a 85-95 (davon fünf Tiere über 95 verkauft), b 85-90, Bullen: a 90-90, davon 23 Tiere über 90 verkauft), b 75-80, Kühe a 70-78 (davon sechs Tiere über 78 verkauft), b 60-66, c 46-57, d 60-65, Färsen a 93-107, (davon 11 Tiere über 107 verkauft), b 75-83, Kälber a 122-139, b 108-118, c 95-105, d 93 bis 105, e bis 90, Schweine a 105-110, b1, b2 und c 105-112, d 105-112, g1 88-100, g2 bis 85. Marktvorlauf: Großvieh mäßig belebt, Bullen langsam, Überstand, Kälber belebt, geräumt, Schweine sehr schleppend - dem Schlachthof wurden außerdem 310 ungarische Schweine direkt zugeführt.

Der „Tower“ von Echterdingen

Verkehrsfliieger müssen Englisch können / Sprechfunk ist heute Trumpf

Sch. Stuttgart. Aus den breiten und hohen Fenstern des geschmackvoll eingerichteten und wohligen warmen Flughafenrestaurants gleitet mein Blick über die weite Fläche des Rollfeldes von Stuttgart-Echterdingen. Ein klarer Himmel wölbt sich über dem Rollfeld. Eine Douglas DC 4 der Schweizer Swissair hat wohl gerade vom Turm des Flughafens ihre Startlaubnis bekommen. Mit donnernden Motoren und stetig zunehmender Fahrt rast sie über die Startbahn, hebt leicht vom Boden ab und ist nach wenigen Minuten im Blau des Winterhimmels in Richtung Frankfurt verschwunden.

Auf der Plattform vor dem Hauptgebäude und zum Greifen nahe steht eine andere Maschine. Mit den Rädern des Fahrgestells und dem ausgefahrenen Bugrad sieht sie aus wie ein Riesenvogel auf drei Beinen. Schnittig und elegant glänzend wie ein Silberfisch. Es ist eine Maschine der PAA (Pan American Airways), für die wenig später über Lautsprecher die Passagiere zum Einsteigen aufgefordert werden. In Englisch, Deutsch und Französisch! Es sind einige 20 Personen, die den Silbervogel besteigen und zumeist wohl in Frankfurt die zweimotorige mit einer viermotorigen Maschine vertauschen, um mit dieser dann den Flug über den Nordatlantik nach Nordamerika, über den Südatlantik nach Südamerika oder sonstwohin in die weite Welt anzutreten.

Außer Schweizern und Amerikanern fliegen noch einige andere Nationen den Flughafen Echterdingen an. Gewiß ist der Flugbetrieb nicht so dicht und auch nicht so international, wie er

wie etwa auf dem Rhein-Main-Flughafen Frankfurt, aber es gibt Tage, an denen auch in Echterdingen alles sich ein Stelldichein zu geben scheint, was in der Verkehrsfliegerwelt Wert auf Rang und Namen legt. Dann nämlich, wenn Rhein-Main und weitere Flughäfen weit und breit einer Waschküche gleichen und nur noch Echterdingen auf der weiten Filderebene als Ausweichhafen bleibt.

Immer noch vermisst man den blauen Wimpel mit dem stilisierten Greif der früheren Luftwaffe bei den startenden oder landenden Maschinen. Wie lange noch? Sicherlich wird er noch in diesem Jahr wieder aus der Versenkung auftauchen! Die Flughafenverwaltung liegt seit einiger Zeit bereits wieder in deutschen Händen. Zum größten Teil auch schon die Flugberatung, der Wetterdienst und die Flugsicherung. War früher der Peller mit Peilrahmen und Morse-taste die Zentrale und Leitstelle der Flugsicherung, so ist es heute der allseitig verglaste Turm auf der höchsten Stelle des Flughafengebäudes. Vom Turm spricht allerdings kein Mensch, sondern vom „Tower“, und das ist bezeichnend. Beim Besuch all der nunmehr von Deutschen geleiteten und betriebenen Dienststellen fällt nicht nur dem „alten Hasen“ vom Bau, sondern auch dem blutigen Laien auf: Die deutsche Sprache ist zweitrangig geworden, denn in erster Linie wird englisch - oder richtiger - amerikanisch gesprochen. So verlangt es kategorisch eine Klausel im Generalvertrag, Umgang- und Verkehrssprache innerhalb der Verkehrsfliegerwelt ist ausschließlich die englische Sprache.

Die englische Sprache in völliger Beherrschung ist auch das große Handicap für viele alte Hasen. Auf dem Tower von Echterdingen zeigte man mir, gewissermaßen als Kuriosum, eine ziemlich eingestubte Morse-taste. Ein überholtes Requisit. Sprechfunk ist Trumpf heute und je nach



Entfernung entweder auf Dezimeterwellen oder Kurzwellen. Das gilt also nicht nur für den Nah- und Fernverkehr in Deutschland, sondern bereits auch für den Atlantikverkehr, wengleich hier nebenbei auch noch die gute alte Taste mitgeführt wird. Die Pöhrerräume unserer unvergessenen alten Tante Ju 52, der Ju 90, Condor usw. waren ja auch nicht gerade arm an Instrumenten, Hebeln, Knöpfen und sonstigen Verzierungen, aber beim Anblick der heutigen Maschinen ist man zunächst verwirrt über die vielen Armaturen, die neu hinzugekommen sind. In dem Jahren nach dem Kriege blieb bei uns die fliegerische Entwicklung stehen. Wir haben vieles nachzuholen und aufzuholen, um wieder „68“ zu werden.

Aus Nordwürttemberg

Beweisaufnahme „Bürkle“ abgeschlossen

Stuttgart. Mit der Vernehmung des 77. Zeugen wurde am Montag im Bürkle-Prozess die Beweisaufnahme abgeschlossen. Der Kaufmann Willy Bürkle, der sich wegen Konkurs-Vergehens, irreführender Buchführung und Beamtenbestechung zu verantworten hat, hatte von Herbst 1948 bis Frühjahr 1950 von der Stadt Girokasse Stuttgart 7,8 Millionen DM Kredite erhalten. Im Sommer 1951 wurde gegen ihn das Konkursverfahren eröffnet. Der Verlust wird auf 6 Millionen DM veranschlagt. Das Landgericht Stuttgart versuchte in den bisherigen 34 Verhandlungstagen zu klären, wer für die Kreditgewährung an Bürkle verantwortlich ist.

Grippe und Typhus kosteten viel Geld

Stuttgart. Allein die Allgemeine Ortskrankenkasse Stuttgart hat im Grippe- und Typhusmonat Februar 2,2 Millionen DM Krankengeld ausbezahlt. Das sind nahezu 70 Prozent der eingegangenen Beiträge. Zu den Krankengeldbeträgen kommen noch die Ausgaben für Arzt-, Krankenhaus- und Arzneimittelkosten. Die Typhusepidemie hat der AOK Stuttgart etwa 700 000 DM zusätzliche Kosten verursacht. Wie die Kasse mittelt, ist es gezwungen, ihre Beiträge für eine bestimmte Zeit zu erhöhen, wenn der Krankenstand in den kommenden Monaten nicht unternormal ist.

Retung im letzten Augenblick

Stuttgart. Auf dem Stuttgarter Flughafen fanden am Dienstag wieder Fallschirmübungen statt. Bei den zwei Massensprüngen gab es unter den Zuschauern große Aufregung, als sich der Fallschirm eines Soldaten nur unvollkommen

öffnete. Der Notfallschirm öffnete sich erst kurz über dem Boden. Der Fallschirmspringer konnte jedoch ohne Verletzungen landen.

Fahrlehrer wurden geschult

Stuttgart. Lange Reihen von Personenwagen aller Typen parkten am Montag in den Straßen um das Gebäude der Stuttgarter Technischen Hochschule, als der Landesverband der Kraftfahrlehrer in Südwestdeutschland dort eine ganzjährige Schulungstagung abhielt. Namhafte Fachleute aus nahezu allen mit dem Straßenverkehr zusammenhängenden Sparten berichteten vor rund 500 Zuhörern aus dem Südwestraum über ihre Arbeitsgebiete.

Wie der Landesverbandsvorsitzende Hermann Horlacher nach Schluß der Veranstaltung mitteilte, bestand der Tagungszweck vor allem darin, die Fahrlehrer mit neuen Anregungen für ihre Arbeit zu versehen und damit der allgemeinen Verkehrssicherheit zu dienen.

Fünfjähriger Junge verbrannt

Schwäbisch Gmünd. Am Montagmorgen ging in Heuchlingen ein Schuppen mit Heu- und Strohvorräten und landwirtschaftlichen Maschinen in Flammen auf. Das Feuer wurde von drei Kindern verursacht, die mit Strohbläsern spielten. Als plötzlich die Flammen aus dem Stroh schlugen, liefen die beiden älteren davon, das jüngste, ein fünfjähriger Junge, blieb im Schuppen zurück und verbrannte. Das Feuer wurde schließlich durch die Freiwillige Feuerwehr von Heuchlingen gelöscht. Der Sachschaden wird auf 5000 DM geschätzt.

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Donnerstagabend: Nach örtlichen Frühnebeln tagsüber, von einzelnen Wolkenelementen abgesehen vorwiegend sonnig, trocken und mild. Tagestemperaturen in tieferen Lagen bis 11 Grad, in höheren Lagen bis 8 Grad ansteigend, schwache nordöstliche Winde, nördliche Tiefsttemperaturen um minus 4 Grad, in ungünstigen Lagen noch etwas tiefer.

Schneebericht vom Dienstag

A 1 b: Dreifaltigkeitsberg 9, verhascht, gut; Meilsetten 25, verhascht, gut; Ostmettingen 30, verhascht, gut; Lichtenstein-Trautberg 18, verhascht, möglich. Schwarzwald: Feldberg 170, Firn, gut; Schausland 140, verhascht, gut; Hinterzarten 80, fester Altschnee, sehr gut; Brend-Rohardsberg 140, fester Altschnee, sehr gut; Hornsgründe 120, verhascht, gut; Schifflöpp 110, Firn, gut; Ruhestein 110, Firn, gut; Kniebis 70, verhascht, gut; Freudenstadt 90, verhascht, Rodeln gut; Baiersbrunn 25, möglich, gut; Wildbad-Sommerberg 18, möglich. A 11 g a u: Isny 70, Firn, gut; Schwarzer Grat 190, Firn, sehr gut; Großholzleute 70, Firn, gut; Kemptener Hütte 160, verhascht, sehr gut; Oberjoch 160, verhascht, sehr gut; Hirschegg 130, verhascht, sehr gut; Pfronen 60, fester Altschnee, sehr gut; Hindehang 25, verhascht, sehr gut; Oberstdorf 60, verhascht, gut.

Audj das wurde berichtet

Mit dem Repenschirm seiner Braut ausgerüstet zog ein 26jähriger Malermeister aus Lahr in einer regnerischen Nacht auf Raub aus. Er wollte seinen schwachen Finanzen durch das Geld in den Kassenschränken der Stadtkasse auf die Beine helfen. Dazu mußte er sich allerdings zunächst einen elektrischen Bohrer „beschaffen“, was ihm auch gelang. Aber den Schirm seiner Braut hatte er in der Werkstatte, wo er den Bohrer gestohlen hatte, vergessen. Dies wurde ihm zum Verhängnis, denn die Braut verlangte unerbittlich, daß er noch einmal zum Tatort zurückgehe, wo ihn die inzwischen alarmierte Polizei in Empfang nahm.

Wer seine Steuer nicht bezahlt, wird gepöndelt. Es war also konsequent, daß das neue Finanzamt in Schwäbisch Hall sein Portal mit einem edelmütigen Steuerzahler schmückte, der vom Kucluck bedroht wird. Aber so sinnvoll diese Figur ist, so wenig fand sie das Gefallen

der Steuerzahler von Schwäbisch Hall. Sie meinten, diese Plastik wirke als Sinnbild der Bedrohung wie weiland Geflähers Hut auf der Stange und man täte sie besser in ein Museum. - Aber warum eigentlich, gehört denn der bedrohte Steuerzahler wirklich schon der Vergangenheit an?

Die Wogen der Erregung wollten sich bei einem Fußballspiel in Rastatt nicht mehr legen. Noch Stunden nachher lärmten die aufgeregten Zuschauer in den Straßen der Stadt, so daß sich einige ruhebedürftige Bürger nicht anders helfen konnten, als die Polizei zu rufen. Einer der vor den Schnellrichter stitieren Radumacher kam jedoch ohne Strafe davon, denn er konnte nachweisen, daß er an der Schierelei unbeteteiligt war. Er hatte sich vorher schon bei einem Fußballspiel so heiß gebrüllt, daß er beim zweiten Spiel keinen Laut mehr von sich geben konnte.

Bei diesem Wetter hilft bestimmt: **CREME MOUSON** ZUR HAUT- UND HANDPFLEGE DM 0,60, 1,00, 1,50 mit Tiefen-Wirkung SIE KLEBT NICHT - SIE GLANZT NICHT

**Steiff ROLLER** Marke Bärkopf für geur den - rollsport, leicht, luftloser Lauf, kurvensicher, dauerhaft. Das Fahrzeug für hohe Ansprüche. **Margarete Steiff GmbH**, Glanzen a. Branz 2

Seit Urzeiten fanden kranke Menschen Linderung durch Heilkräfte der Natur. Die Erfahrungen aus Jahrhunderten führten zu einem Destillat, das die wertvollsten Kräfte heilsamer Kräuter zu gesteigerter Wirkung vereint: zum edlen **KLOSTERFRAU MELISSENGEEIT**. Er ist seit Generationen das bewährte Hausmittel! Millionen Menschen schwören auf ihn! **Klosterfrau Melissengeit** Stellengesuche **Wo fehlt eine Kraft** die fleißig und zuverlässig ist mit kaufmännischen Kenntnissen und Ausbildung als Elektrotechniker Erfahrung in Konstruktion und Fertigung von Elektromotoren 25 Jahre alt, sehr gute Zeugnisse u. Referenzen. Angebote erbeten unter G 1343 an die Geschäftsstelle

Steuerfragen:

Umsatzsteuer beim Werk- und Behördenhandel

Der Werk- und Behördenhandel, der vor der Währungsreform eine Zielerscheinung der allgemeinen Wirtschaft war, spielt auch heute noch eine nicht unbedeutende Rolle. Unternehmer, Betriebsräte und teilweise auch Angestellte verkaufen und vermitteln oft an Betriebsangehörige betriebsfremde Gegenstände wie Nahrungsmittel, Bekleidungsstücke, Möbel, Heizmaterial, Schuhe, Fahrräder usw. Vielfach herrscht nun die irrtümliche Meinung, daß dieser Handel von der Umsatzsteuer befreit ist. Dies trifft jedoch nicht in allen Fällen zu und stünde wohl auch im Gegensatz zur Gleichmäßigkeit der Besteuerung, da der Einzelhandel mit seinen Umsätzen voll umsatzsteuerpflichtig ist.

Beim Werk- und Behördenhandel sind umsatzsteuerlich drei Tatbestände zu unterscheiden:

- 1. Die zur Verteilung gelangenden Waren werden vom Betrieb im eigenen Namen eingekauft. Die Rechnung wird auf den Betrieb ausgestellt und von diesem beglichen. In diesem Fall hat der Betrieb die für den Verkauf der Waren von den Betriebsangehörigen vereinbarten Entgelte mit dem allgemeinen Steuersatz von 4 Prozent zu versteuern.
2. Die Belegschaft, vertreten durch den Betriebsrat, kauft die Waren beim Großhändler oder Hersteller ein und die Rechnung wird auf die Belegschaft als solche oder auf den Betriebsrat ausgestellt und von diesem beglichen. Auch hier ist die Belegschaft bzw. der Betriebsrat mit den eingezogenen Entgelten voll umsatzsteuerpflichtig.
3. Der Betriebsrat vermittelt für den einzelnen Betriebsangehörigen eine Sammelbestellung in der Weise, daß sich die an der Sammelbestellung interessierten Betriebsangehörigen unter Angabe von Name und Adresse in eine

Liste eintragen und darin die gewünschten Waren genau bezeichnen. Dies ist der einzige Ausnahmefall, in dem die Belegschaft nicht umsatzsteuerpflichtig wird, da unmittelbare Rechtsbeziehungen zwischen den einzelnen Bestellern und der Lieferfirma hergestellt werden. Diese Sammelbestellungen sind aber an die vorgenannte Form gebunden.

Die Sorgen der Holzwirtschaft

GÖPPINGEN. Im Anschluß an verschiedene Waldbesichtigungen im Kreis Göppingen sprach der Geschäftsführer des Waldbesitzerverbandes von Baden-Württemberg, Dr. Laiblin, in Zell unter Aichelberg über die Sorgen der Holzwirtschaft. Dr. Laiblin sagte, wenn die Bundesrepublik nach dem Raubbau in den Kriegs- und Nachkriegsjahren wieder auf den Holzvorrat von 1935 kommen wolle, so dürfe in den nächsten 30 Jahren kein Holz geschlagen werden. Zur

Quer durch den Sport



Der Überraschungssieger bei den Deutschen Alpinen Meisterschaften in Schleching, Hans Hächer, der Abfahrtslauf und Kombination gewann, mit der Nübbchen Evi Lang, der zweiten Überraschung des Tages, die im Abfahrtslauf der Damen siegte. Foto: Keystone

Holzpreisnotizen sagte Dr. Laiblin, die Preise für Eichenholz seien gegenwärtig so schlecht wie nie zuvor. Auch die Nachfrage nach Papier- und Grubenholz sei zurzeit gering. Bei Eichenholz müsse wohl abgewartet werden, ob nicht später einmal die Flugzeugindustrie dafür Verwendung haben werde. Dr. Laiblin bezeichnete es als fraglich, ob in diesem Jahr wieder Auf- forstungszuschüsse gegeben werden können.

Zur Information

Eine kubanische Wirtschaftsdelegation wird heute in Bonn erwartet. Sie soll mit den zuständigen deutschen Stellen über eine neue Handelsvereinbarung zwischen Kuba und der Bundesrepublik verhandeln.

Die Erdölförderung der Bundesrepublik war im vergangenen Jahr so groß, daß ein Drittel des eigenen Bedarfs damit gedeckt werden konnte. Rund 1,75 Millionen Tonnen wurden gefördert. Man rechnet damit, daß 1953 die 2-Millionengrenze erreicht oder überschritten werden kann.

Im Kalenderjahr 1952 wurden in der Bundesrepublik 30,2 Milliarden Zigaretten (11,3 Prozent mehr als 1951), 4,4 Milliarden Zigarren (plus 11,3 Prozent), 14 135 Tonnen Feinschnitt (minus 7,3 Prozent) und 4481 Tonnen Pfeifentabak (minus 4,6 Prozent) versteuert.

Saarländischer Sieg bei der Rally Sestriere

Sieger der Sternfahrt nach Sestriere wurden die Saarländer Carl Seibert/Alfred Boiz auf einem Citroen 15. Sie waren am 28. Februar in Frankfurt gestartet und hatten insgesamt 389 Punkte gesammelt. Den zweiten Platz in der Gesamtwertung belegte der Italiener Roberto Scala auf einem (Lancia Aprilia. In der Klassenwertung folgte in der Klasse der Wagen mit mehr als zwei Liter Zylinderleistung hinter dem Gesamtsieger der Engländer Albert Rogers mit einem 2,5 Liter Riley (266 Punkten) vor H. von der Mühle (Deutschland) auf Borgward (499 Punkten). In der Klasse der serienmäßigen Sportwagen wurde Helmut Polensky (Deutschland) auf Porsche mit 513 Punkten Vierter.

Zuschauer werden strömen und — zahlen

Der frühere Europameister im griechisch-römischen Ringen, Toni Jansen, Münster, will demnächst in der Halle Münsterland mit einem 18 Zirkel schweren Stier ringen. Jansen hat bereits vor dem Kriege ähnliche Kämpfe in Riga und Göteborg ausgetragen. Seine Spezialmethode ist ein „Hebelgriff“, mit dem er die Wirbelsäule des Stieres „erschlagen“ will. Jansen lebt als Gastwirt in Münster und ist heute noch aktiver Ringler und Catcher.

Kurz berichtet

Im Pariser Sechstagerrennen lagen nach 100 Stunden die Italiener Masi/Teruzzi an der Spitze des Feldes der 18 Mannschaften. Die deutschen Fahrer Müller/Hörmann hielten ihren 6. Platz bei einer Runde Rückstand.

Die Olympiasiegerin Galina Zybyna (UdSSR) stellte in Leningrad mit 15,47 m einen neuen Weltrekord im Kugelstoßen auf. Sie verbesserte damit ihre eigene Rekordweite um 5 cm.

Totogewinne

West-Süd-Block: Zwölferwette: 1. Rang je 4391,00 DM, 2. Rang je 106,18 DM, 3. Rang je 18 DM, Zehnerwette: 1. Rang je 650,50 DM, 2. Rang je 33,40 DM, 3. Rang je 4,39 DM.

Nord-Süd-Block: Elferwette: 1. Rang je 1992,50 DM, 2. Rang je 86,— DM, 3. Rang je 9,29 DM; Achterwette: 1. Rang je 140,56 DM, 2. Rang je 7,50 DM.

Überraschung auf dem Kohlenmarkt

wt. Der europäische Wirtschaftsausschuß der Vereinten Nationen (ECE) in Genf hat in einem Bericht über die Kohleverorgung der nächsten Zeit eine Voraussage gemacht, die in Fachkreisen allgemeine Überraschung hervorgerufen hat. Der Ausschuß ist der Ansicht, daß die Kohleverorgung sich im zweiten Quartal dieses Jahres bereits entspannen wird, und hält es für möglich, daß in absehbarer Zeit geradezu ein Überfluß an Kohle eintritt. Diese Voraussage ist aber mit so ausgezeichnetem Material belegt, daß man sich ihr kaum verschließen kann. Die erste unmittelbare Folge dürfte darin bestehen, daß die Hohe Behörde des Schumanplans auch im kommenden Quartal darauf verzichtet, den Zustand der „Mangelage“ zu proklamieren, der sie erst dazu ermächtigen würde, ein Verteilungssystem aufzubauen.

Die Voraussage des Wirtschaftsausschusses beruht auf Material, das die Regierungen der westeuropäischen Staaten offiziell zur Verfügung gestellt haben. Daraus geht hervor, daß im zweiten Quartal 1953 zwar ein nicht unerheblicher Rückgang der Kohleförderung erwartet wird, aber ein noch größeres Absinken des Kohlebedarfs. Im einzelnen gehen die Schätzungen dahin, daß die Kohleförderung in Westeuropa einschließlich Großbritannien von 122,4 auf 113,9 Millionen Tonnen je Quartal zurückgehen wird. Der Kohlebedarf, der im ersten Quartal etwa 122,2 Millionen Tonnen betrug, wird dagegen auf 107,7 Millionen Tonnen absinken.

Nun ist die Kohleverorgung allerdings nie ein reines Mengenproblem gewesen. Es bleibt zu berücksichtigen, daß es vor allem auf die Verfügbarkeit der richtigen Mengen der einzelnen Kohlesorten ankommt. Hierbei ist die Kohleverorgung unzweifelhaft das größte Problem. Aber es ist sehr bemerkenswert, daß der Ausschuß auch in dieser Beziehung zu einer günstigen Voraussage kommt. Er rechnet nämlich auf Grund der Ankündigungen der Regierungen nur mit einem ganz geringen Sinken der Koks-Produktion, wobei interessanterweise die Ursache ausschließlich in dem erwarteten Anstieg der westdeutschen Koksproduktion liegt. In den übrigen Ländern Frankreich und Großbritannien, wird die Koksproduktion zurückgehen. In Belgien wird sie die gleiche Höhe behalten. Insgesamt berechtigt diese Rechnung den Ausschuß tatsächlich, eine Entspannung der Versorgungslage selbst auch auf dem Kokssektor vorzusagen. Voraussetzung ist allerdings eine gleichbleibende deutsche Exportquote.

Die Währungen der Welt

Die Rhein-Main-Bank (früher Dresdener Bank) gibt an ihre Kunden und Geschäftsfreunde gegenwärtig die neueste Zusammenstellung ihrer kleinen und handlichen Tabelle „Die Währungen der Welt“ ab. Mit dieser Tabelle kann man sich sehr schnell über alle Währungen unterrichten und über ihre Beziehungen zum Dollar und zur DM. Für Importeure und Exporteure aber auch für Reisende von Beruf oder von Erholung wegen ist diese Übersicht außerordentlich nützlich.

Sinkende Preise

BONN. Die sinkende Tendenz der Preise habe in den ersten Wochen des Jahres 1953 besonders bei Nahrungsmitteln und industriellen Rohstoffen weiter angehalten, stellt die Bank deutscher Länder am Dienstag im Bulletin der Bundesregierung fest. Die Kosten für die Lebenshaltung seien im vergangenen Jahr um zwei Prozent zurückgegangen. Die Preise für Schlachtvieh, Butter und Eier seien erheblich zurückgegangen, heißt es in dem Bericht. Zwar lägen die Butterpreise um zehn Prozent über dem Stand vom Januar 1952, die Preise für Rinder, Schweine und Eier seien aber um 21, 8 und 9 Prozent gefallen. Infolge dieser Nachlässe und der im Vergleich zum Vorjahr erheblich niedrigeren Obstpreise liege der Gruppenindex für Ernährung im Januar 1953 um drei Prozent unter dem des Vorjahres. Der Preisindex der industriellen Rohstoffe sei von 294 im Dezember auf 281 im Januar gesunken. Durch den anhaltenden Druck auf dem internationalen Rohstoffmarkt seien außerdem die Preise für Kautschuk, Baumwolle und Häute rückgängig.

Advertisement for ABC-Pflaster. It features an illustration of a man applying a plaster to his back. Text: 'ABC-Pflaster wirkt durch stärkere Durchblutung der schmerzenden Stelle und wohl-tuende Wärme schnell schmerzlindernd und heilungsfördernd. Die Gebrauchs-anweisung finden Sie auf der Rückseite jeder Packung. ABC ist ein Original-Beiersdorf-Pflaster. Bei Rheuma - Hexenschuß A B C Pflaster. Achten Sie bitte auf den Namen: ABC-Pflaster. In jeder Apotheke erhältlich.'

Advertisement for Antisklerosin. It features two anatomical diagrams of the human body showing the circulatory system. Text: 'Hoher Blutdruck Arterienverkalkung mit ihren gefährlichen Begleiterscheinungen wie Herz-Kreislauferkrankungen, Nervosität, Reizbarkeit, Ohrensausen, Zirkulationsstörungen, allgemeiner gestrigter und körperlicher Leistungsrückgang werden seit vielen Jahren durch Antisklerosin-Dragees bekämpft. ANTISKLEROSIN enthält heilkräftige, blutdrucksenkende, herztzorgende Extrakte und -extrakte, eine seit vierzig Jahren bewährte Blutzink-Komposition sowie Moderin, das die Adernwände elastischer macht. Antisklerosin greift die Beschwerden gleichzeitig von mehreren Seiten her wirkungsvoll an. Hunderttausende gebrauchen es. 50 Dragees 4 x 1,5, Kurpackung 360 Dragees 2 x 1,5. In allen Apotheken.'

Advertisement for Sanella. It features a large illustration of a man in a suit playing chess. Text: 'Können Berufsmenschen noch Privatmenschen sein? Ja! Nur eins ist dabei wichtig: Ernähren Sie sich richtig! Frische und Spannkraft, die bis in den Feierabend reicht, kann Ihnen nur vollwertige Nahrung geben. Und dazu gehören die Aufbau-Vitamine. Sie brauchen täglich Sanella mit Aufbau-Vitaminen! Richtig! Denn Sanella ist vollwertige Nahrung, die Ihrem Körper außer den nahrhaften Fetten Tag für Tag lebenswichtige Vitamine zuführt. Täglich SANELLA sie schmeckt so gut! Bedeutende Ernährungswissenschaftler bestätigen den Wert der in Sanella enthaltenen Wachstumsvitamine A und Sonnenvitamine D für Gedeihen, Wohlbefinden und Widerstandskraft. Täglich Sanella - täglich Vitamine! Die echten mit der Fahne! IN ALLEN APOTH. u. DROGERIEN.'

Advertisement for Ingelheimer Rotwein. Text: 'Ingelheimer Rotwein u. Weißwein, Litter ab 1,30 DM Lieferung mit Lastwagen Ludwig Winterheimer Weinbau, Ingelheim/Rhein. Verlangen Sie kostenlos Preisliste u. Proben.'

Advertisement for Peligom. Text: 'Peligom Klebt alles. Tuben zu 35 und 65 Pfg. in Fachgeschäften.'

Advertisement for Melabon. Text: 'Melabon gegen Kopfschmerz. Verlangen Sie Gratisprobe von Dr. Rentschler & Co., Laupheim 965/Wittig. Die Konsumgenossenschaft Alb-Zollern eGmbH., Sitz Ebingen, vergibt zu dem Um- und Erweiterungsbau des Zentralagers in Ebingen die Beton-, Eisenbeton-, Maurer-, Zimmer- und Dachdecker-Arbeiten. Unterlagen liegen auf meinem Büro auf. - Termin für die Abgabe der Angebote Freitag, 12. März 1953. - Baubeginn 1. April 1953. A. FISCHER, Architekt BdA, Ebingen, Untere Vorstadt 104 - Tel. 36 27.'

Advertisement for Traub Defektiv-Seil. Text: 'Traub Defektiv-Seil. Tel. 971 00. Auftr. Untertkyn. & Schiff Klebahn bei Miltzhausen. Telefon 111 111.'

Advertisement for Daunenstoppdecken. Text: 'Daunenstoppdecken Wollstoppdecken. L. versch. Farben u. Preise. lassen beste Verarbeitung. Umarbeitung von Woll- u. Daunenstoppdecken rasch und preiswert. Verlangen Sie unverb. Muster u. Angebote direkt v. d. Fabrik Richard Reinwald, Winterim Steppdeckenfabr. geg. 1927. Postfach 5. Telefon 118.'

Advertisement for Gebi.de.em. Text: 'Gebi.de.em. kinderleben. Fräulein oder Frau. weiches köchen und kleinet gepf. Haushalt sein 2 1/2 Jähr. Kind selbst. führen kann. viele ich bei monat. Lohn von 100 DM eine Heimat. Angebote unter G 1475 an die Geschäftsstelle.'

Advertisement for Em-eukal. Text: 'Nimm Em-eukal. bei Heiserkeit und Hustenqual sie helfen allemal. Die echten mit der Fahne! IN ALLEN APOTH. u. DROGERIEN.'

Advertisement for Messerspitze. Text: 'Eine Messerspitze voll für 8 Treppenstufen! Nur ungefähr 4 g Sigella für 2,8 Pfg. brauchen Sie, um 8 Treppenstufen einzuwaschen. Sigella ist durch eine Spezial-Zusammensetzung besonders glanzfest und darum so ungewöhnlich sparsam.'

Advertisement for Schutz-Scherenzaun. Text: 'Schutz-Scherenzaun mit massiven Pfosten, stark gebaut, zweckmäßig für Siedlung, naturschön, lief. preisgünstig. Reinhardt Holzgeschäft Winterlingen.'

Advertisement for WIR SUCHEN. Text: 'WIR SUCHEN zum baldigen Eintritt einen tüchtigen Buchdrucker für Zweitouren-Maschine (Sturm-vogel), Flottes, sauberes Arbeiten in Zeitschriften-, Werk- und Illustrationsdruck ist Bedingung. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an TUBINGER CHRONIK - TUBINGEN Postschließfach 141.'

Advertisement for Sigella. Text: 'Sigella EDEL-BOHNER-WACHS. glanzfest d. h. durch Spezial-Zusammensetzung langhaltende Glanzschicht. Aus den Sieb-Werken da kommt nur Gutes her.'

Advertisement for Reinhardt Holzgeschäft. Text: 'Reinhardt Holzgeschäft Winterlingen.'

Advertisement for Fachkräfte. Text: 'Für Industrie, Handel, Handwerk Haus und Hof finden Sie, wenn Sie Ihr Angebot dem großen Leserkreis unserer Heimatzeitung vorlegen.'

Advertisement for Creme Shampoo. Text: 'Ihr Haar ist es wert, verwenden Sie CREME SHAMPOO. O.S. 51 mit Ei. Tübingen-Derendingen.'

Advertisement for Otnima-Werk. Text: 'Erstklassigen Dreher für Werkzeugmaschinenbau stellt sofort ein OTNIMA-WERK Tübingen-Derendingen. O.S. 51 mit Ei.'

## Das Rätsel der Doppelkopf-Sphinx

Bedeutamer Zufallsfund in der Kalahari-Wüste

Kairo. Zwei Kilometer südlich der afrikanischen Kalahari-Oase Tsutsua spielte sich kürzlich ein Ereignis ab, das unter Umständen zahlreiche Altertumsforscher auf den Plan rufen wird. An sich ist in diesem Wüstengebiet ein Sandstrudel, das Einbrechen von Felsblöcken in einen unterirdischen Hohlraum, nichts Besonderliches. In diesem Falle scheuchte der Vorfall jedoch sämtliche eingeborenen Oasenbewohner auf, die die nach dem Strudel entstandene, 30 Meter Durchmesser aufweisende Vertiefung teils scheu, teils staunend umstanden. Mit dem Einbruch der Sandmassen war nämlich der obere Teil des unwillkürlich an eine ägyptische Sphinx erinnernden steinernen Riesenkopfes hervorgetreten, der ein sonderbares von Schlangen umwickeltes Haupt zeigte.

Von eingeborenen Meldeläufern wurde diese Nachricht in zivilisierte Siedlungsgebiete Afrikas gebracht, so daß sie nach Kapstadt und Windbuk gelangte. Wenige Tage später trafen an Ort und Stelle zwei südafrikanische Forscher mit einem Hubschrauber ein, um den bedeutamen Zufallsfund in der Kalahari-Wüste einer ersten eingehenden Untersuchung zu unterziehen. Sie gelangten schon nach Ueberprüfung der Abmessungen, völliger Freilegerung der aus einem schlangenumwundenen Doppelkopf bestehenden Sphinx und Untersuchung der Bauart zu der Ueberzeugung, daß es sich hier nur um ein ägyptisches Bauwerk handeln könne.

Die Behauptung, die Ägypter hätten in der südafrikanischen Kalahari-Wüste einst dieses sagenhafte Bauwerk errichtet, scheint für Altertumskenner auf den ersten Blick recht ungeheuerlich. Zumindest ist es offenbar rätselhaft, daß altägyptische Aufzeichnungen keinerlei Hinweise über derartige Denkmäler oder monumentale Bauwerke so weit außerhalb des Landes enthalten. Nun, ein Teil dieses Rätsels ist inzwischen zumindest gelöst worden.

In der 18. ägyptischen Dynastie schickte König Sethos I. seinen Feldherrn Towastra mit einem großen Heer nach Süden, „um die Welt zu erkunden“. Er sollte erst dann zurückkehren, wenn er den Kontinent so weit erforscht hatte, daß er im Süden und Westen wieder auf das Meer stieß. Towastra war sich damals mit seinem 12 000-Mann-Heer darüber im klaren, daß dieser königliche Auftrag für ihn die schwerste Aufgabe seines Lebens war. Deshalb nahm er auch Abschied von seiner Familie und seinen Angehörigen. Tatsächlich ist in der ägyptischen Geschichtsschreibung später erwähnt, daß Sethos I. mit diesem Auftrag etwas Unrechtes getan hätte, „als er versuchte, ein Ende der Welt zu erreichen“. Deshalb sei Towastra mit seinem

Heer verschollen, und niemand habe je wieder etwas von ihm gehört.

Heute beurteilt man die damalige Situation allerdings etwas nüchterner. Schon in jener Zeit, etwa 1400 vor der Zeitrechnung, lebten in Afrika Hunderte Völker und Stämme, und nicht einmal ein 12 000-Mann-Heer hätte Aussicht, unter den teilweise tropischen Verhältnissen, mit schweren Waffen und Rüstungen, bei ungenügenden medizinischen Vorkehrungen, mit den damaligen Mitteln Tausende Kilometer ohne schicksalhaften Zwischenfall zurückzulegen, dann umzukehren und denselben Weg noch einmal zu übersteigen. So erscheint es den Wissenschaftlern glaubhaft, daß Towastra damals aus noch ungeklärten Gründen einfach in Südafrika blieb und sich am westlichen Rande der Kalahari-Wüste, wo die Verhältnisse den ägyptischen ähnlich sind, ansiedelte. Später ließ er vielleicht diese Sphinx und eventuell noch andere, bisher unentdeckte Denkmäler errichten.

Völliges Licht in das Dunkel um das verschwundene altägyptische Heer und eine bestätigende Lösung des Rätsels der Doppelkopf-Sphinx werden jedoch erst die nächsten Jahre bringen. Bis dahin sollen in der Umgebung von Tsutsua neue Grabungen stattfinden, um evtl. neue Funde mit Auskunftgebenden Hieroglyphen zu entdecken, die auf der aus dem Sandstrudel aufgetauchten Sphinx vollkommen fehlen.



IM SCHATTEN DER PALMEN TRÄUMT DIE SCHÖNSTE STADT DER WELT  
Nicht mit Unrecht hat man Rio de Janeiro, Brasiliens reizvolle Hauptstadt, die schönste Stadt der Welt genannt, Reizvoll wie das Regierungszentrum selbst ist auch die Umgebung der Metropole. — Blick auf einen der schnurgeraden Kanäle.

## Im ewigen Frühling der Kanarischen Inseln

Wenn in Las Lagunetas die Mandelbäume blühen

Las Palmas (Gran Canaria).

„Die Welt hat ein Europa, Europa hat ein Spanien, Spanien hat einen Garten, das sind die Kanarischen Inseln“ singen mit hellen Stimmen die jungen Mädchen dieser Eilande im Atlantik, wenn sie in ihren traditionellen weißen Kleidern tanzen, auf dem Kopfe die winzigen und lustigen Hüte. Alle ihre Tanzlieder und Gesänge sprechen nur von jenem Obstgarten unvergleichlicher Schönheit, von dem einzigartigen Garten ewiger Blüte, in dem sie wie Rosen leben, von einem Himmel voller Licht und Liebe, vom nebelumwogenen Vulkan Teyde und den Tamarindenbäumen an den Hängen des bisweilen glühenden Titane. „Glückliche Inseln“ ruft Doré Ogrizek in dem lebenswichtigen buntebildechten Länderband „Spanien“ aus, der im West-Ost-Verlag, Saarbrücken, erschienen ist. „Wie herrlich“, heißt es da, „ist eine Reise zu jenen acht bewohnten Inseln und drei einsamen Felsen im Atlantischen Meer, nach Teneriffa, Gran Ca-

narra, Lanzarote (nach dem Paladin Lancelot benannt), Hierro (Insel des Eisens), Gomera, Fuerteventura, Palma (Palmeninsel), Algranza (Fröhliche Insel), Graciosa und Lobos (Insel der Strandvögel). Die Alten bezeichneten diesen Archipel als den Garten der Hesperiden, in dem goldene Äpfel wachsen, und hielten ihn für das Ende der Welt. Diese Inselgruppe wurde im Jahre 1402 durch den französischen Seefahrer Jean de Bethencourt aus Fécamp wiederentdeckt, dessen Nachkommen noch auf der Insel leben. Tausende Kilometer von Europa und von Spanien entfernt und mindestens 350 Kilometer vom Cap Juby und der Wüste des Rio de Oro, sieht sich der überraschte Reisende plötzlich in ein traumhaftes Europa unter afrikanischem Himmel versetzt. Dieses irdische Paradies umgeben mächtige und steile Vulkane, drohend und unheimlich, von gewaltigen Kratern ausgehöhlt, deren Feuerschlund schwarze Asche bedeckt, die erstarrten Lavamassen aber türmen sich hoch auf wie im Colorado.

Der Vulkan Teyde ist mit seiner Höhe von 3700 Metern einer der höchsten der Welt. Auf seiner Spitze liegt ewiger Schnee, und sie ist immer von Wolken umhüllt. Aber zu Füßen der schwarzen Felsen dieser glücklichen Inseln breitet sich das Land aus, reich an Bananenpflanzen mit goldgelben Früchten, voll üppiger Eukalyptus- und Lorbeerblüme, Palmen, wilder Geranien, Rosen und Blumen in allen Farben, in Weiß, Rot und Blau. Tag und Nacht bedeckt es der Wind mit einem Teppich von Blütenblättern, denn hier herrscht ewiger Frühling.

In diesen immerwährenden Lenz, den er mit dem ganzen Sonnenhunger des Menschen aus dem Norden kennenzulernen wollte, fuhr

eines Tages auch der Däne Hans Andreasen. Er brachte von den „Inseln der Seligen“ seine farbenfrohe Reiseschilderung „Manana“ (erschienen im Kessler-Verlag, Mannheim) mit, in der es vom Besuch auf Gran Canaria heißt:

„Die Mandelbäume blühen in Las Lagunetas. Schaut man von den Bergen ins Tal, scheint es, als seien die Baumkronen vom Schnee überzuckert. Soweit das Auge reicht, leuchten sie weiß und verbreiten einen betäubenden, starken Duft. O, Las Lagunetas, nie werde ich deine duftenden Mandelbäume vergessen, deinen Kranz gewaltiger Berge, deren Gipfel von ziehenden Wolken verhüllt sind.“

Aus dem Morgendunst taucht eine Schafherde auf, die Gestalt des Hirten ragt gespenstisch daraus hervor. Die Sonne bricht durch, ein goldener Schimmer senkt sich in den Bach, der sich jenseits des Pueblo dahinschlängelt. Die Terrassen der Weinberge stufen sich zur Talsohle hinab, Bananenhalme stehen im Schmuck ihrer gelbgelbenden Früchte. Wie kleine Sonnen hängen die Äpfelbäume im grünen Laub, und in langen Reihen schreiten die schlanken, graziösen Frauen und Mädchen mit dem Wasserkrug auf dem schwarzglänzenden Haar den schmalen Steig hinab, der zum Bach führt. Sie singen die alte kastilische Weise der Wasserträgerinnen. Die Frauen von Las Lagunetas — tiefe, sanfte Stimmen, schwingen sich zum Lichten, ewig blauen Himmel empor.

Das Tal lodert, die Sonne steht schon hoch am Himmel und versengt die Felder. Hoch oben gleitet eine kleine weiße Wolke federleicht dahin, wie eine Federquaste auf der Wange des Himmels. Ein goldenschimmernder Vogel steigt auf, treibt wie eine Flocke, ein zitterndes Zwitschern verklingt hinter ihm.

Und dann schildert Hans Andreasen den Zauber einer Nacht auf den Kanarischen Inseln: „Ein letztes flammendes Strahlenbündel streift den Berggipfel, bald ist es nur noch ein langer violetter Streifen, der einen Augenblick verweilt. Ein leichter Nebel breitet sich über die Erde, ehe das Dunkel der Nacht einbricht, — plötzlich ist es da. Die Sterne funkeln, glitzern wie Pailletten auf dem schwarzen Kleid der Nacht, und die Brise des Tages erstirbt. In andächtiger Stille haucht der Tag der Nacht einen zarten Abschiedskuß zu. Schwarz recken sich die Palmen in die Nacht. Ihr blätterwedelnder Tag ist zu Ende. Und die Blumen schließen ihre Kelche; noch lange aber bleibt ihr betäubender, süßer Duft zurück.“

## Aus verstepptem Land wurden fruchtbare Fluren

Die erfolgreichen Experimente der „Bakterienfabrik“ von Oakland

San Francisco

An der Bai von San Francisco produziert eine Fabrik aus Müll und Abfallstoffen — fette schwarze Humuserde. Besser gesagt: einen wirksamen künstlichen Kompost, der besser ist als der natürliche. Man kann sich schwer vorstellen, daß aus Lumpen, Speiseresten, verwelkten Blumen, Kehrstaub und anderem Unrat, wie er in jedem Müllimer zu finden ist, binnen Tagen Erde wird. Aber der Erfinder dieses biologischen Prozesses, der 1899 in München geborene Bakteriologe Dr. Ehrenfried Pfeiffer, hat Millionen und Milliarden Mitarbeiter, die kostenlos für ihn tätig sind, die Bakterien. Auf ihrer Arbeit baut sich eine Industrie auf, der man für die Kultivierung versteppten oder versandeten Landes große Zukunft voraussagt.

Schon beim Betreten des Geländes der „Compost Corporation of America“ am Rande der kalifornischen Stadt Oakland fallen die großen dampfenden Berge auf, in denen bei einer Temperatur von 60 bis 70 Grad die Verrottung des Müllabfalles vor sich geht. Er

### Wohriechende Döfte

Durch auffallenden Duft am Kostüm ihrer Nachbarn im Omnibus wurde Aletta Rodriguez aus Buenos Aires an das Parfum ihres Mannes erinnert und sah sich das Jackett genauer an. Sie erkundigte sich nach der Modistin und entdeckte bei ihr eine Kollektion von Kleidern, welche sie gestohlen hatte, als sie noch Köchin bei der Familie Rodriguez war.

wird zuvor von Glas, Papier und Metall gereinigt, zermahlen und mit Wasser angefeuchtet. Den lose aufgeschütteten Haufen werden dann Dr. Pfeiffers Humus-Bakterien zugesetzt, etwa drei Kubikzentimeter pro Tonne. In einem rein biologischen, nicht chemischen Prozeß zersetzen sie den Abfall durch milliardenfache Vermehrung, erzeugen dabei Wärme, und nach acht Tagen ist aus dem wertlosen Schmutz konzentrierter Kompost geworden. Völlig geruchlos, hat er noch den Vorteil, viele Ungezieferarten abzutöten.

Der Erfinder machte bei seiner Gartenkulturarbeit die Erfahrung, daß gewöhnlicher Gartenkompost besser gerät, wenn man ihm gewisse Unkräuter wie Nesseln, Löwenzahn und andere wild wachsende Pflanzen zusetzt. Er schloß daraus, daß sich an ihnen gewisse Bakterien aufhalten, welche den Verrottungsvorgang beschleunigen. In jahrelangen Experimenten isolierte er die betreffenden Bakterienstämme und züchtete sie weiter.

Auf Vorschlag eines Bekannten unternahm er mit Müll einen Versuch im Großen. Der erzeugte Kompost wies nicht nur wie der chemische Dünger mineralische Bestandteile, sondern in großen Mengen auch die so wichtigen Bodenbakterien auf. Mit ihm gedüngte Felder und Gärten brachten bei Gemüse ein um 30 Prozent größeres Gewicht und höheren Vitamingehalt ein, bei Getreide 23 Prozent mehr Eiweiß. Die behandelten Böden wiesen viermal mehr Stickstoff auf. Heute produziert

man in Oakland schon 30 000 Tonnen Humusdünger im Jahr nach dem Rezept von Dr. Pfeiffer. Aber auch seine Kompostbakterien allein werden zur Verbesserung der Felder verwendet. Im Salinaetal wurden 800 Hektar schlechtesten Boden mit ihnen besprengt, pro Hektar benötigte man 47 Liter Wasser, denen 140 Gramm Bakterien zugesetzt wurden. Der Erfolg war hervorragend, auf den versandeten Aeckern wuchsen nach einem halben Jahr Getreide, Kartoffeln, Gemüse und Weidegras.

Rosario

Dona Palazon rechnete dem Gericht von Rosario alles vor: 2840mal Suppe, ebenso oft Asado oder anderen Braten, die Dulzuras nicht zu vergessen und den Wein, welchen Carlos Vencejo zu jeder Mahlzeit trank! Carlos — er saß auf der Anklagebank, zu keiner Erwiderung fähig. Was er getrieben hatte, ging auch wirklich zu weit. „Sogar meine Nichte Inez habe ich ihm zur Frau gegeben, weil er mich dauerte!“ schrie seine Anklägerin. „Sieh ihn dir an, sagte ich, so still, so bescheiden wie kein anderer! Und dann mußte ich das entdecken. 2840mal hat er mich um Suppe, Braten und Wein betrogen, was Inez nach der Hochzeit gegessen gar nicht gerechnet! 2840mal hat er mich mit meinem eigenen Gelde bezahlt.“

Anfang 1949 war Hilfsbuchhalter Carlos Vencejo zum ersten Mal an dem öffentlichen Mittagstisch erschienen, den Dona Palazon in ihrem Hause hielt. Wenn er gespeist hatte, legte er seine Pesos auf den Tisch und ging. Bescheidene, aber solide Existenz, konnte man meinen. Der Schein trug, Carlos verwettete den letzten Peso seines Gehalts. Leben wollte er natürlich auch, und bei Dona Palazon mußte er bar bezahlen. Doch der gute Rat war nicht so teuer.

Die Senora hatte ihrem bescheidenen Gast Vertrauen geschenkt und ihm kleine Aufträge in ihrem häuslichen Kreis zugewiesen. Bei einem entdeckte er ihr Gelddepot im Wohnzimmer. Von nun an richtete er es so ein, daß er stets der letzte Mittags- und Abendgast war. Nach dem Dessert holte er sich das Geld für seine Zechen aus dem Versteck, legte es neben den Teller und ging. Er hatte dabei so viel Charakter, immer nur das zu nehmen, was er jeweils schuldig war.

Das änderte sich, als aus der Tischmutter eine Schwiegermutter wurde. Die Dona konnte es nicht mit ansehen, daß dieses lebenswürdige männliche Wesen als Junggeselle vegetierte, außerdem arbeitete ihre schon über 30 Jahre alte Nichte Inez bei ihr in der Küche. Auf dieser Basis konnte eine Ehe zustande kommen. Der Hilfsbuchhalter sagte ja, um die billige Verpflegungsquelle nicht zu verlieren und ernährte sich auch nach der Hochzeit weiterhin an ihr. Nur daß er noch für Inez mitbezahlen mußte — das hatte sich die Tante ausbedungen. Es fiel ihm nicht schwer.

## Ein Zechpreller von Format

Zweitausendacht-hundertundvierzigmal gratis gegessen

Vier Jahre dauerte dieses Schmarotzerdasein, vier Jahre merkte Senora Palazon nichts, weil sich ihre Kasse in greulicher Unordnung befand. Als sie doch einmal Revision machte, fehlten mehrere Tausend. Den Dieb entdeckte man in der Person von Carlos, als er seine Verwandte wieder einmal aus ihrer eigenen Tasche bezahlen wollte. Er gestand die 2840 Suppen, Braten und Desserts ein. Tante Palazon warf ihn hinaus, auch Inez will nichts mehr von ihm wissen. Im Gefängnis bekommt er jetzt weitere anderthalb Jahre Gratisverpflegung.

## Der Mann mit den 30 Namen

Gangster-Millionär ging in die Falle

New York.

„Wenn ich auch ein Gangster war, so gehöre ich doch heute zur guten Gesellschaft! Ich habe mit Botschafterfrauen gefirtet und mit Monarchen in der Theaterloge gesessen. König Faruk von Ägypten schuldet mir vom Poker noch 15 Millionen Francs!“ Das erklärte lächelnd Abraham Sikowsky, der Mann mit den 30 Namen, als ihn die Polizei in Mollie-

### Ganz kurze Geschichten

Elf giftige Ottern brachte der eömische Professor für Naturwissenschaft Benini aus ihrem Winterschlafversteck von einer Exkursion in die Abruzzen mit heim. Als er sie in Spiritus konservieren wollte, waren sie verschwunden. Die neue Köchin hatte sie für Fische gehalten und eine Suppe daraus gekocht, die von Benini bereits verzehrt worden war.

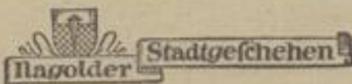
An der Stelle von Ogden nach Salt Lake City steht folgendes Warnschild: „In Salt Lake City starben 191 Menschen an Gas. 31 atmeten es ein, 17 hielten ein brennendes Streichholz daran und 143 gaben zu zurecht davon beim Autofahren!“

Jede Woche werden 45 Menschen in den amerikanischen Radiostationen umgebracht, stellte „Variety“, New York fest, allerdings nur vor dem Mikrophon. Die meist sehr blutdürstigen Hörspiele erforderten im Durchschnitt täglich sechs Leichen, am Sonntag sogar zehn.

sulaz verhaftete. Wegen einer Bagatelle — Verstoß gegen die Fremdenpolizeivorschriften — ging ein abenteuerlicher Verbrecher in die Netze der Behörden, den die Polizei von 24 Staaten seit 1926 vergeblich sucht und der noch über 100 Jahre Gefängnis zu verbüßen hat, falls er nicht wieder, wie bisher noch immer, entkommt.

Der 60jährige Sikowsky wurde in Polen als Sohn kleiner Leute geboren, kam als blinder Passagier nach den USA und betätigte sich hier im Alkoholschmuggel. Er gehörte den Gangs von Diamond und Al Capone an, war aber so klug, jedesmal Stellung und Namen zu wechseln, wenn er genug Geld zusammen hatte. Der ständige Namenswechsel bewahrte ihn auch vor den Gerichten. Sikowsky wurde immer nur in Abwesenheit und unter anderen Personalien verurteilt. Erst mit der Zeit kam man darauf, daß es sich um ein und denselben Mann handelte.

Seine Verwandlungsfähigkeit und die Kenntnis von 13 Sprachen erlaubten es ihm, heute als Portugiese, morgen als Amerikaner und übermorgen als Russe aufzutreten. In Kanada und Südamerika machte er dunkle Geschäfte, in Europa betätigte er sich als Falschspieler, obwohl er es nicht mehr nötig hatte. Er besitzt ein Vermögen von 2,4 Millionen Dollar in der Schweiz und Aktien. Als man ihn verhaftete, nannte er sich Fernandez Navarro und führte in seinem Monstre-Auto einen Koffer mit 37 Anzügen und Schmuck im Wert von 300 Millionen Franc mit.



Die Spuren unseres gestrigen Tages

Aus dem Vortrag von Prof. Dr. Pfahler über Tiefenpsychologie

**Nagolder Singkreis im Rundfunk**  
Am Montagabend von 20 bis 20.30 Uhr konnte man im Programm des Südwestfunks die angekündigte Aufführung der Bachkantate „Mer hahn e neue Oberkeet“ (Bauernkantate) hören, die unter Leitung von E. Pätzold von Nagolder Singkreis gemeinsam mit Mitgliedern des Schwäbischen Symphoniorchesters und den Solisten W. Rosenau und U. Krieg aufgeführt wurde. Der Empfang war ausgezeichnet. Im UKW-Programm des Südwestfunks besteuert heute abend um 20.30 Uhr nochmals die Möglichkeit, die Aufführung völlig störungsfrei zu hören.

**VdK-Sprechtag verschoben**  
Der monatliche Sprechtag des VdK am 7. März in Nagold muß wegen anderweitiger dringender Abhaltung des Kreisvorsitzenden O. Rudolph auf Samstag, den 14. März, zu der üblichen Zeit von 9 bis 12 und 14 bis 17 Uhr verschoben werden.

**Der Sprechtag in Altensteig am Dienstag, den 10. März, im Rathaus in der Zeit von 13.30 bis 17.30 Uhr erfährt keine Änderung.**

**Zur Sammlung der Arbeiterwohlfahrt**  
Die Landessammlung der Arbeiterwohlfahrt findet am 7. und 8. März statt. Der Ortsausschuß bittet die Mitglieder zur Empfangnahme der Glückspennige heute um 19.30 Uhr sich in der Werkstätte von Schreinermeister H. Deuble (Oberamteistraße) einzufinden. Alles Nähere wird noch bekanntgegeben.

Die Arbeiterwohlfahrt bittet die Nagolder Bevölkerung, ihre Arbeit mit einer Spende zu unterstützen, wenn die freiwilligen Helfer an die Tür klopfen. Der am Samstag und Sonntag angebotene Glückspennig soll dem Geber Glück bringen; seine Spende trägt zur Linderung der großen Not bei.

**Krankenpflegekurs im DRK**  
Am Donnerstag, den 5. März, um 20 Uhr findet in der Milchzentrale der Krankenpflegekurs für die Bereitschaft im DRK statt. Der Bereitschaftsleiter bittet um zahlreiches und pünktliches Erscheinen.

**Maria Monte Christo**  
Eine moderne Geschichte um einen sagenhaften Schatz, voller Romantik, Spannung und tiefer Menschlichkeit. In den Hauptrollen: Zully Moreno, Arturo de Cordova, C.L. Moceruma und Andres Soler. Der Film läuft heute und morgen im Tonfilmtheater Nagold.

Volksmusik auf neuen Wegen

Nagold. Über das Wochenende wurde im Probenlokal der Stadtkapelle Nagold vom Bezirk Schwarzwald-Nord im Bund Süddeutscher Volksmusiker ein sehr gut besuchter Kurzlehrgang für Volksmusikdirigenten und Vizedirigenten durchgeführt. Mit diesen Lehrgängen sollen die Lücken geschlossen werden, die durch den Ausfall der ehemaligen Militärmusiker entstanden sind. Ferner soll der Volksmusik ein neuer Auftrieb gegeben werden, neue Literatur und originale Blasmusik sollen geschaffen werden. In enger Zusammenarbeit mit dem Hochschulinstitut für Musik in Trossingen ist der Bund Süddeutscher Volksmusiker dazu übergegangen, die vielen nebenberuflichen Volksmusikdirigenten zu schulen und für ihre Aufgabe mit den dazu notwendigen Kenntnissen auszustatten.

Dieser Weg führt zum Erfolg, wie auch der Kurzlehrgang in Nagold wieder bewiesen hat. Nach der Begrüßung durch den Bezirksvorsitzenden Haug (Calw) gab der Leiter des Trossinger Hochschulinstituts für Musik (staatlich anerkannt zur Heranbildung von Privat- und Volksmusikern), Professor G. Waldmann einen ausführlichen Überblick über den Stand unserer Musik; dabei kam auch zum Ausdruck, daß sich die einzelnen Gruppen der Musikausführenden nicht gerade wohlwollend gegenüberstehen. Im Gegensatz zu anderen Instituten will sich das Hochschulinstitut Trossingen ganz besonders auch der Volksmusik annehmen, was durch eine enge Zusammenarbeit mit der Volksmusikbewegung gewährleistet ist.

Im Anschluß daran referierte der Lehrgangleiter, Dozent Willy Schneider, der gleichzeitig Landesjugendleiter im Bund Süddeutscher Volksmusiker, Verfasser einer Chorischen Bläuserschule und vieles mehr noch ist. Er hat mit seinen Erläuterungen und Demonstrationen allgemein überzeugt, denn er ist nicht nur Theoretiker, sondern, als musikali-

Nagold. Mit großer Spannung wartete man auf diesen Vortrag, der aus berufenem Munde eine Einführung in die Tiefenpsychologie, eines der jüngsten Wissensgebiete, geben sollte. Der Hörer wurde nicht enttäuscht: Prof. Dr. Pfahler ging in seinen 2 1/2 stündigen Ausführungen auf die wichtigsten Grundfragen ein und erläuterte sie durch viele Beispiele. Er hat damit gewiß manchem den Zugang zu neuen Erkenntnissen erschlossen und vor allem gezeigt, daß man auf diesem Neuland mit aller Behutsamkeit vorgehen muß, wenn man die Erkenntnisse in die Praxis umsetzen will.

Gemeinhin gilt die Auffassung, die Tiefenpsychologie beginne erst da, wo das Seelische anbrüchlich geworden ist. Tatsächlich beginnt sie aber viel früher und ihre Erkenntnisse gelten auch viel allgemeiner. Die gewaltige Leistung Sigmund Freuds ist nicht zu bestreiten, wenn er auch, geschult am naturwissenschaftlichen Denken, durch die einseitige Betonung des Sexus zu Schlüssen führt, die abgelehnt werden müssen. Als Urphänomen (Grunderscheinung) ist festzuhalten: Die (gute und böse) Vergangenheit ragt in die Gegenwart (und damit gleichzeitig in die Zukunft) hinein; es gibt nicht den leinsten Griff in die Zukunft, bei dem nicht das Erlebte, Gelernte und Erkannte die Hand mit im Spiel hat. Deshalb ist — vor aller theoretischen Klärung — für jeden, der als Erzieher, Seelsorger usw. tätig ist, wichtig, daß er das „ABC der Tiefe“ zuerst bei sich selbst lernt, ehe er bei anderen auch schwierigere Texte lesen kann. Daß jedoch schon eine bloße Aufhellung des unbereinigten, anonymen Verborgenen oder die Verwandlung des Unbewußten ins Bewußte genüge, um z. B. die Heilung einer Neurose herbeizuführen, bestritt der Vortragende mit Entschiedenheit. Sonst wäre ja auch die Tätig-

keit des Seelsorgers verhältnismäßig leicht! Auch das leider von so vielen Erziehern angewandte Rezept des Vergessenlassens ist „billig und schlecht“.

Die „Tiefe“, d. h. die unheimlich lebendig gebliebene Vergangenheit, bricht meist unkontrolliert in unsere Lebensvollzüge herein. Man muß das Wagnis unternehmen, auf diese Stimmen aus der Vergangenheit zu hinhören und sie aufzuspüren. Freilich muß man sich dabei das Wort „Zufall“ abgewöhnen. Wenn wir uns z. B. bei einer plötzlichen Antipathie gegen einen Menschen auf Zufall und Instinkt berufen, so ist das zu 90% falsch; hier „schießt die unüberwachte Tiefe ein“. Wir müssen also zur Kontrolle dieser Tiefe kommen, und der Erzieher muß darüber hinaus auch von der Tiefe wissen, die in den anderen bereit liegt.

Tiefe ist also unsere ganze Vergangenheit, auch das Gesegnete und das Durchlittene: hier tun sich gewissermaßen die „Schatzhäuser“ neben den Unratkammer auf. Das Problem für den Erzieher lautet: „Wie läßt sich Tiefe umwandeln?“ Auch bei unseren Dichtern klingt diese Frage auf. So betont B. v. Heiseler, daß die „Spur des gestrigen Tages“ in das Heute hereinragt; oder Rilke spricht davon, daß „Vergangenes wiederkommt wie aus der Zukunft“. Der Erzieher muß „Baumeister und Wächter am Tor der Tiefe“ sein, denn wo nichts (keine gesegnete Tiefe, die in das Zukünftige wirkt) gebaut ist, strömt später nur das Schlechte in den Lebensvollzug. Wo aber z. B. die Mutter durch ihr Vorbild im Kinde eine reiche, gesegnete Tiefe baut, da strömt das Gute in jedem neuen Lebensabschnitt aus der Tiefe. Das große „Urmuster des Lebens“ (die Summe des Tiefeninhalts) wird aus vielen Fäden ungezählter Kleinigkeiten gewoben:

Bürgermeister Hirschburger dankt der Arbeiterwohlfahrt

Altensteig. Am Samstag fand die diesjährige Generalversammlung des Ortsvereins Altensteig der Arbeiterwohlfahrt im „Röble“ statt, an der auch Bürgermeister Hirschburger teilnahm. Vorstand Frau u. Schlecht gab einen ausführlichen Tätigkeitsbericht von der umfangreichen Wohlfahrtsarbeit, die wiederum im vergangenen Jahr geleistet wurde. Viele Helfer sind tätig und viele Hände regen sich, um die größte Not in unserer Stadt lindern zu helfen. Die Unterstützung, die dem Ortsverein Altensteig seitens der Bevölkerung, insbesondere seitens der Geschäftswelt zuteil wird, ist recht beachtlich. Doch stehen noch viele

dem Wirken der Arbeiterwohlfahrt ohne Verständnis und ohne Interesse gegenüber. Es gilt, die letzten Kraftreserven zu mobilisieren, um die Betreuungsarbeit in Zukunft noch wirkungsvoller gestalten zu können.

Nach dem Rechenschaftsbericht wurde der Kassenbericht erstattet, anschließend der Vorstand Entlastung erteilt. Besonderen Dank zollte Vorstand Frau Schlecht dem anwesenden Bürgermeister Hirschburger für eine Spende der Stadt in Höhe von 200 DM. Besonders ging Frau Schlecht auf die Nähstube ein, die durch die Frauen Gauss, Henßler und Rettig betreut wird. Diese Nähstube habe sich in besonderer Weise als eine segensreiche Einrichtung erwiesen. Frau Schlecht richtete einen Aufruf an alle Frauen in Altensteig, in Zukunft in größerer Zahl sich die Arbeit in der Nähstube zu nützen.

Im Anschluß berichtete Schriftführer Karl Hauser über die Veranstaltungen des Jahres und konnte der Versammlung mitteilen, daß die Mitgliederzahl von 89 im vergangenen Jahr auf 128 gestiegen ist. Auch diese Tatsache spricht dafür, daß die Arbeiterwohlfahrt eine immer breitere Basis gewinnt und immer mehr Freunde zu ihr stoßen. Die anschließenden Neuwahlen ergaben folgendes Bild: Nachdem der bisherige Kassier, Herr Ernst Wackenhut, infolge geschäftlicher Inanspruchnahme sein Amt niederlegen mußte, wurde das bisherige Ausschußmitglied Eugen Lutz, Hafnersteige, für diesen Posten gewählt. Alle anderen Vorstands- und Ausschußmitglieder wurden wiedergewählt. Anstelle der nach Pforzheim verzogenen Frau Großhans wurde Herr Hermann Lutz, St. Annaberg, gewählt und für das frühere Ausschußmitglied, jetzt Kassier Lutz, wurde Herr Emil Paul in den Ausschuß gewählt. Die Vorstandsschicht setzt sich nun wie folgt zusammen: 1. Vorstand Frau Schlecht, 2. Vorstand Frau Johanna Henßler, Wilhelm Fuchs, Kassier Eugen Lutz, Hafnersteige, Schriftführer Karl Hauser. Der Ausschuß: Fr. Amalie Fuchs, Michel Hauser, W. Hirnstein, Hermann Lutz, Martha Riesch, Emil Paul, Frau Else Rettig und Hermann Wohlfahrt.

Zum Schluß der Versammlung nahm noch Bürgermeister Hirschburger das Wort und teilte der Versammlung mit, daß er der Arbeit der Arbeiterwohlfahrt stets seine besondere Aufmerksamkeit und Unterstützung zuteil werden lasse. Die Stadtgemeinde anerkenne die vorbildliche Arbeit des Ortsvereins in vollen Stücken. Bürgermeister Hirschburger dankte Frau Schlecht und allen Mitarbeitern der Arbeiterwohlfahrt in herzlichen Worten.

Auf die am 7. und 8. März stattfindende Haus- und Straßensammlung der Arbeiterwohlfahrt machen wir aufmerksam.

man denke etwa an das Urmuster für das Mann-Frau-Verhältnis beim Jüngling bzw. bei der Jungfrau, das sich im Kind durch die Summe seiner Erfahrungen im Elternhaus bildet.

Der unbereinigte Bestand der Vergangenheit muß auf alle Fälle aufgehellt werden; dann muß sich aber richtige Führung und Geliebt anschießen. Denn der Mensch kann Nutznießer, Herr oder Knecht der Vergangenheit sein. Ausschlaggebend für das helfende Geschehen ist jedoch nicht nur die Aufhellung, sondern die Aufarbeitung des Aufgehellten. Die Aufhellung gibt das Wirklichkeitsbild des Menschen, und dazu gehört ein großes Maß innerer Wahrhaftigkeit. Darüber hinaus muß der Helfende das „Möglichkeitbild“ sehen. Hier gilt das Wort: „Schaffet, daß ihr selig werdet mit Furcht und Zittern, denn Gott ist es, der in euch wirkt, beides: das Wollen und das Vollbringen.“ Die Befreiung von der „Ichgefangenheit“ und die „Hilfe in den ersten 24 Stunden“ ist Aufgabe des Erziehers und Seelsorgers. Der Neubau eines Menschen beginnt immer nur in den Taten; den sogenannten „großen Entschlüssen“ gegenüber ist größtes Mißtrauen geboten. Freilich ist bei solcher Auffassung alle Tiefenpsychologie nur Werkzeug zum Handeln: Die Verwandlung der Tiefe ist eine Frage entscheidender Tat!



Öffentliche Gemeinderatssitzung

Die Einwohnerschaft ist zur Sitzung des Gemeinderats am Mittwoch, 4. März, um 18.30 Uhr eingeladen. Tagesordnung: Bericht über Besichtigung der Jugenddörfer, Schulanlage-Bau, Verbesserung des unteren Schulhauses, Ausbaggerung des Stausees, Arbeiten des Stadtbauamts 1953, Verschiedenes und Anträge.

Aus Italien zurück

Jeder, der im letzten November das Konzert des Kammerorchesters besucht hat, erinnert sich noch des ausgezeichneten Spiels und des bescheidenen Auftretens des Pianisten Wilhelm Rieckert. Der Wunsch, diesen hervorragenden Künstler, der sich mit soviel Takt dem Rahmen einfügte, einmal in einem abendfüllenden Programm allein zu hören, ist schneller in Erfüllung gegangen, als man hoffen konnte. Herr Rieckert ist im Februar aufs neue in Italien gewesen und wird am 7. März mit einem ausgesucht schönen Programm im „Grünen Baum“ vor das Altensteiger Publikum treten.

Altensteig im Film

In vielen Städten des Bundesgebietes wird zur Zeit der erste Campingfilm „Camping von der Ostsee bis zum Mittelmeer“ gezeigt. Von den drei deutschen Zeitplätzen, an der Ostsee, in der Lüneburger Heide und im Schwarzwald, ist der Altensteiger Zeitplatz am besten herausgestellt. Zuerst werden Aufnahmen vom Städtle gezeigt, die von der Kaufhausbrücke und vom Schloßberg aus aufgenommen wurden. Dann folgen prächtige Landschaftsaufnahmen aus der Umgebung unserer Stadt und schließlich rollt das Leben auf dem hiesigen Zeitplatz im Film ab. Da kriechen die Kücken einer Kölner Familie aus dem Zelt. Da kommt Drexels Bäckerjunge und verkauft seine Brötchen. Fräulein Jörgler fährt mit dem Milch- und Gemüsewagen an und wird von alt und jung bestürmt. Es folgen Bilder aus dem Tagesablauf. Mutti brozelt auf dem offenen Feuer das Kotelett, Pappa aalt sich in der Sonne, einige Zeltmachbarn dreschen Skat, Kinder bauen Burgen im Sand oder Stellfallen in der Nagold. Alles in allem ein Ferien-Eldorado.

Am Freitagabend wurde der Film im Furtbuchsaal in Stuttgart gezeigt. Hunderte fanden keinen Einlaß, so daß die Vorstellung in einem größeren Saal wiederholt werden muß. Überall, besonders in den Großstädten findet der Film größte Beachtung und begeisterte Aufnahme. Er ist in seiner Wirkung sicher mehr wert als Tausende von Prospekten unserer Stadt und stellt einen wertvollen und kostenlosen Beitrag des ADAC zur Fremdenverkehrswerbung Altensteigs dar.

VEREINSANZEIGER

**VfL Altensteig, Fußballabteilung:** Jeden Mittwoch in der Turnhalle Fußballtraining. Jugendliche ab 18 Uhr, Aktive ab 20 Uhr.  
**Turngemeinde 1848 Altensteig:** Jeden Donnerstag 19—20 Uhr Schülerturnen für 10- bis 14-Jährige, 20—22 Uhr Turnerinnen und Frauenriege.  
**Liederkrans Altensteig:** Donnerstag Singstunde, Männerchor.

Ihre Veranlichung geben bekannt:  
**Rut Sommer**  
**Käthe Sommer**  
geb. Kaller  
Februar 1953  
Merbach/Neckar  
Bernsd/Schwarzwald

**Verein für Leibesübungen Nagold e. V.**  
**Einladung**  
**zur Jahreshauptversammlung**  
am Samstag, 7. März 1953, 20 Uhr im Gasthaus z. „Adler“  
Anträge können bis Freitag, 6. März beim Geschäftsführer schriftlich eingereicht werden.

**Fahrtgelegenheit**  
zur Zuchtviehversteigerung nach Herrenberg  
Abfahrt 6.45 Uhr ab Altensteig über Wart-Oberhaugstett, Abfahrt 6.45 Uhr ab Simmersteld über Oberweiler-Aichaldea-Zwergen  
Anmeldungen bei **Georg Rupp** Omnibusverkehr, Gaugenwald  
Telefon Neuwiler 49

Fertige  
**Arbeits-Hosen**  
**H. u. E. Feucht**  
Schneiderwerkstätte  
gegenüber  
Schwanenbräu  
II. Stock  
**Nagold**

**Tonfilmtheater**  
Nagold  
Mittwoch u. Donnerstag 20 Uhr  
Zully Moreno in dem spannenden Abenteuerfilm  
**Maria Monte Christo**  
— eine Geschichte in einer spannenden Handlung  
Ab Freitag  
Der langweilige Facfilm  
**Frühlingsstimmen**

**Frauenarbeitschule Nagold**  
**Die neuen Kurse**  
in Wäschenähen, Kleidernähen und Sticken beuennen am 15. April. Anmeldungen zu den nächsten Tageskursen können am 17. März 1953, nachmittags zwischen 15 und 17 Uhr, in der Gewerbeschule, Saal 12, gemacht werden. — In die Abendkurse und den Frauentagkursen können nur noch ganz wenige Schülerinnen aufgenommen werden.  
Die Schulleitung

Verkaufe einen luftbereiten  
**Pritschenwagen**  
20 Ztr. Tragkraft, sowie eine  
**Einspanner-Mähmaschine**  
Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des „Schwarzwald-Echo“ Altensteig

**NIE-GRAU**  
Das Präparat gegen grobes Haar von Apotheker W. Jillich — wasserhalt — Fl. DM 3.50, extrakt DM 5.75  
Drog. W. Leitsche Nagold, Bahnhofstr. 7

**Auf diesen**  
kommt es an! Händlich darauf, daß Sie nicht vergessen, Ihren Kunden laufend mitzuteilen was Sie ihnen Unkosten ersparen können.  
**Anzeigen**  
in Ihrer Heimatzeitung  
werden Ihnen das bestätigen

**MÄNNER-ARBEITSSCHUHE**  
reine Lederherstellung  
**DM 19.90**  
Schuhhaus Raaf Nagold

**Geschäftsbücher aller Art**  
Leih-Ordner  
Leih-Schnellhefter  
Leih-Jurischappen  
Leih-Locher  
Datumstempel  
Stempelkissen  
sowie diversen kleinen  
Bürobedarf  
kaufen Sie bei  
**Ferd. Wolf, Nagold**  
Buch- u. Schreibwarenhandlung

Übergang

Das ist die Zeit des Übergangs. Die Sonne steigt mit rager Kraft. Die Hälfte deines Kleiderschranks Wird jetzt zur Reinigung geschafft.

Was Du bekleckert im August. Entfernt nun schweigend das Benzin: Den Farblock auf der Heldenbrust Und auf dem Hut, den Du entlieh'n.

Auf Kohlen gibt es jetzt Rabatt. Es war auch allerhöchste Zeit. Die Gattin liest das Modeblatt Und trümt von einem Frühjahrskleid.

Zwar auf den Bergen liegt noch Schnee. Wenn es ihm Spaß macht — soll er doch! Bald schmilzt er wie Dein Portemonnaie; Denn einen Trenchcoat brauchst Du noch.

Schon schwitzt Du tags im Paletot. Doch nichtstens friert es vorderhand. Kollege Schulz fehlt im Büro. Dir fehlt ein Übergangsgewand.

So schlägt Dir manches aufs Gemüt. Derweilen schon das Veilchen sprießt. Wer weiß, was Dir erst morgen blüht! Vielleicht liegst Du im Bett und nist...

Das ist die Zeit des Übergangs! Nun — hoffentlich geht alles glatt. Dank wohlortierten Kleiderschranks. (Du weißt es ja: Wer hat — der hat!)

TP.

Konfirmanden unseres Bezirks

Hirsau. Am 22. März werden 7 Söhne und 9 Töchter der Klostergemeinde und der Teilgemeinde Erasmühl konfirmiert: Heinz Gönnawein, Dieter Gutscher, Helmut Knehr, Hans Römer, Fritz Sautter, Hans Schmieder, Eberhard Volz, Ingrid Breilting, Margit Hackel, Edith Hüblin, Doris Kost, Margot Lehmann, Edith Lenz, Margret Lächer, Oda Mienhardt, Rose Riester.

Neubulach. Die Konfirmanden des Kirchspiels Neubulach: Neubulach: Heinz Schmelzle, Oswald Schmelzle, Wille Reutter, Norbert Münch, Wilhelm Schwarz, Peter Hermann, Traude Reutter, Maria Maier. — Oberhaugstett: Helmut Gründemann, Willi Seeger, Wilhelm Zotzel, Paul Claus, Jakob Keck, Ingrid Schmidt, Elsa Kern, Inge Lisch, Marianne Claus, Waltraud Hemminger, Ilse Stepper. — Liebelsberg: Günther Gohl, Hans Eberhard Haub, Albert Müller, Karl Bürkle (Lautenbachhof), Siegfried Neuweller, Heinz Bodenhaupt, Emil Ohngemach, Walter Ziegler, Elisabeth Leber, Laise Reutter, Martha Rothfuß, Ingeborg Rothfuß, Ingrid Umnach, Emma Funk. — Altbulach: Walter Seitz, Heinrich Bänzer, Hans Ohngemach, Herbert Reutscher, Lore Pross, Margarete Fischer, Karin Giese, Martha Mast, Lotte Botzenhart, Margarete Rathfelder. — Seitzental: Walter Bühler, Otto Walz. — Talmühle: Peter Mikolajczak. — Kohlerstal: Elfriede Strauß.

Unterweidenbach. In diesem Jahr werden 12 Mädchen und 16 Knaben konfirmiert bzw. aus der Schule entlassen. Mädchen: Ursula Hettich, Ellen Schöninger, Edith Stähle, Ingrid Mix, Doris Gengebach, Gisela Müller, Ute Metzendorf, Anita Krauß, Gertrud Dempel, Ute Klitsch, Waltraud Bischoff, Helga Buhl; Knaben: Rolf Dieterle, Paul Mix, Jochen Helber, Heinz Kusterer, Horst Baumann, Rolf Burkhardt, Rolf Dürr, Willy Holzpfel, Wolfgang Weber, Kurt Keller, Jürgen Rupp, Horst Ratfelder, Klaus-Dieter Jürgsdorff, Gerhard Schöninger, Klaus Reinmann, Hermann Kleiner.

Handball-Kreistag des Kreises VI Nagold

Zu einer wichtigen Tagung am kommenden Samstag, um 15:00 Uhr, treffen sich die Funktionäre (Spartenleiter oder dessen Vertreter) sowie sämtliche Schiedsrichter und Anwärter des Handballkreises VI Nagold im Gasthaus zum „Goldenen Adler“ in Nagold. Da bereits am Sonntag die Rückrunde der Kreisklasse I beginnt, ist dieser Kreistag für sämtliche Vereine von größter Wichtigkeit. Auf der Tagesordnung stehen: Eröffnung und Feststellung der Anwesenden, Berichte der Funktionäre, Kassenberichte, Anträge, Neueinteilung der Runde, Neuwahlen der Funktionäre, Haushalt- und Jahresplan, Verbands- und Kreisfragen, Verschiedenes.

Als Vertreter des Württ. Handballverbands wird Herr Schreiber, Sachbearbeiter der Sportversicherung, anwesend sein.

Gerechte Preise und sicherer Absatz für unser Gemüse

Der Kreisverband der Erwerbgärtner hielt Frühjahrs-Hauptversammlung

Calw. Aus dem ganzen Kreisgebiet fanden sich am vergangenen Sonntag die Gärtnermeister im Saalbau Weiß zur Frühjahrs-Hauptversammlung des Kreisverbands der selbständigen Erwerbgärtner ein. Nach seiner Begrüßung dankte Kreisgärtnermeister Max Haas (Hirsau) für das überaus zahlreiche Erscheinen und gab in längeren Ausführungen einen umfassenden Jahresbericht. Damit verbunden berichtete Kreisgärtnermeister Haas über die am 14. und 15. Januar in Ludwigsburg abgehaltene Hauptversammlung und Hauptauschussitzung des Württ. Gärtnerverbandes, bei der u. a. beschlossen wurde, das 50-jährige Jubiläum des Württ. Gärtnerverbandes verbunden mit einer Jubiläumsausstellung nächstes Jahr in Ludwigsburg abzuhalten. In diesem Jahr findet in Hamburg eine internationale Gartenschau statt, zu deren Besuch verbilligte Fahrten vorgesehen sind. Vom 1.—5. Mai ist mit einem Sonderzug (50% Ermäßigung) Gelegenheit geboten, den holländischen Frühling mit seiner Blumen- und Tulpepracht studienhalber zu erleben.

Nach dem Tätigkeitsbericht des Schriftführers und der Entlastung des Kassiers wurde in geheimer Abstimmung die Wahlen vorgenommen, wobei in der Wiederwahl sämtlicher Vorstandmitglieder das Vertrauen der Versammlung eindeutig hervortrat.

Der Verbandsgeschäftsführer des Württ. Gärtnerverbandes Assessor Steinhilber (Stuttgart) nahm in einem längeren Referat zu den Gegenwartsfragen der Gartenbaubetriebe erschöpfend Stellung. Steuerrechtliche Fragen aus der Mitte der Versammlung, die aufklärend behandelt wurden, gaben den Anlaß, daß der Referent Vergleiche mit anderen Ländern, u. a. Dänemark und Hol-

land, anführte, deren Regierungen dem Gemüsebau alle erdenklichen Erleichterungen zugestehen, um gegenüber dem Ausland wettbewerbsfähig zu bleiben. Längere Debatten ergaben sich um den Hausierhandel, wobei Zweifel über die ordnungsmäßige Abführung der Gewerbesteuer geäußert wurden. Ebenso wurde über die schlechten Qualitäten der fliegenden Händler lebhaft Klage geführt.

Längere Aussprachen betrafen die erhöhten Preise für mineralische Düngemittel — bekanntlich ist die Fikaliendüngung in sämtlichen Erwerbsgärtnerereien verboten — und die Kokspreise, die in keinem Vergleich zu den geringen Verkaufspreisen im Ladenverkauf stehen. Auf fachlichem Gebiet schälte sich die Einstellung heraus, in intensivem Anbau der Exportware gleichwertige Qualitäten zu erzeugen, um damit dem deutschen Verbraucher Gartenbauerzeugnisse bester Beschaffenheit zu bieten.

Abschließend wandte sich die Versammlung gegen die Art der Vergebung bei der gärtnerischen Ausgestaltung des „Volksparkes“ in Neuenbürg. Obwohl von den Gartenbaubetrieben wie von den Baumwarten Angebote in gleicher Höhe (2.20 pro Std.) vorgelegen hätten, sei der Auftrag unter der Begründung, daß die „Gärtner zu teuer seien“, an die Baumwarte vergeben worden, deren Arbeit fachlich zu wünschen übrig lasse. Die Versammlung beschloß, an der Anlage öffentlich Kritik zu üben und am 29. März an Ort und Stelle eine Pressebesprechung durchzuführen, bei der Vertreter der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst und Landschaftspflege, sowie Vertreter von Bund Deutscher Gartenarchitekten und von der Vereinigung Württ. Landschaftsgärtner ihr Gutachten abgeben werden.

Wildbads Finanzen in bester Ordnung

Gemeinderat der Bäderstadt beriet den neuen Haushaltplan — Kein Fremdkapital nötig

Wildbad. In seiner zu Ende letzter Woche abgehaltenen Sitzung besprach der Wildbader Gemeinderat den Haushaltplan 1953. Bürgermeister Kleissling bemerkte dazu erläuternd, daß die Bäderstadt jetzt an drei Punkte angelangt sei, wo scharf gerechnet und festgestellt werden müsse, wie weit die Mittel reichen. Ausgaben mit Spekulation auf eine Geldentwertung seien verwerflich, und außerdem, sowohl für den Privatmann wie für eine Kommunalverwaltung, gefährlich. Im Haushaltsjahr 1953 könne bei den städtischen Betrieben nicht mehr mit besonderen Gewinnen gerechnet werden, da überall Erneuerungen notwendig seien und die Löhne und Betriebskosten eine Erhöhung erfahren hätten. Gas- und Wasserwerk arbeiten heute schon mit Unterbilanz und beim Elektrizitätswerk werde sich auch bald die Umstellungsbelastung bemerkbar machen.

Der von Stadtspektor Dietz vorgetragene Etat 1952 schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 1.577.885 DM. Die städtischen Betriebe sind mit Einnahmen und Ausgaben in Höhe von DM 862.904, — ausgeglichen. Sowohl im Stadthaushalt als im Haushalt der städtischen Betriebe haben sich Einnahmen und Ausgaben gegenüber 1951 erhöht. Bei der Aussprache über die einzelnen Punkte ergab sich, daß sich für den Haushalt 1953 etwa dieselben Zahlen wie für 1952 ergeben werden.

Bei den städtischen Betrieben brachte die Berg-

bahn auch in diesem Jahre ihren Überschuß. Der Stadtwald schließt ab mit Einnahmen von DM 635.402, — und Ausgaben über DM 417.800, — (darunter DM 15.000, — für Bürgerentzün). Besondere Ausgaben sind noch vorgesehen im neuen Jahr für einige Verbesserungen und Verschönerungen im Rathaus und die Einführung der Maschinenbuchhaltung in der Stadtkasse. Ein Vergleich mit früheren Jahren ergab, daß der Arbeitsanfall ganz gewaltig gestiegen ist. Im Jahre 1928 hatte man 1.023.000 Buchungen, im Jahre 1951 schon 7.908.892 und im Jahre 1952 8.200.000 Buchungen.

An Gewerbesteuerausgleich erhält die Stadt von Calmbach DM 6.000, — und von Pforzheim DM 2.000, —. Obwohl bei der Gewerbesteuer ein geringerer Eingang zu verzeichnen ist, sollen im nächsten Jahr die Hebesätze nicht erhöht werden. Ein Vergleich mit anderen Städten im Handelskammerbezirk Rottweil zeigt, daß Wildbad immer noch niedrige, fast die niedrigsten, Sätze hat. Verwunderung bei den Zuhörern und Befriedigung bei den Gemeinderäten löste die Feststellung aus, daß Wildbad weder Kredite noch Darlehen in Anspruch genommen hat.

Am Schluß der Aussprache wurde dem Antrag des Bürgermeisters um Genehmigung des vorgelegten Planes mit 11 gegen 2 Stimmen stattgegeben. Für das Haushaltsjahr 1953 sind an Einnahmen und Ausgaben DM 1.525.000, — vorgesehen.

Unsere Gemeinden berichten

Operation im Kuhstall

Ostelsheim. Im Stall eines hiesigen Landwirts wurde vor einiger Zeit von Tierarzt Dr. Engeser (Weilerstadt) bei einer hochrichtigen Kuh eine Magenoperation durchgeführt, die gut verlaufen ist. Aus dem Magen der Patientin wurden einige Eisenteile entfernt. Vier Stunden nach der Operation brachte die Kuh ein gesundes Kalb zur Welt, das heute bereits schlachtreif ist.

Familienabend des Gesangsvereins

Deckenpfromm. Vorstand Jakob Reisser konnte eine stattliche Anzahl von Familienangehörigen des Liederkranzes sowie einige geladene Gäste begrüßen, unter ihnen die Mitglieder des Gemeinderats und Oberlehrer L.R. Lutz mit seiner Gattin. Die vorgetragenen Chöre, geleitet von Dirigent Helmut Stolz, zeugten von einem beachtlichen Können. Aber auch die vielen kleineren und größeren Darbietungen, meist humoristischer Art, wurden herzlich belacht und mit viel Beifall aufgenommen. Der ganze Abend

war getragen von inniger familiärer Verbundenheit.

Bauernversammlung in Rötzbach

Rötzbach. Am Freitagabend letzter Woche fand eine sehr gutbesuchte Versammlung des landwirtschaftl. Ortsvereins mit Landwirtschaftsrat Pfetsch aus Calw statt. Ausgehend von derzeitigen Verhältnissen in der Landwirtschaft wurden Fragen der Düngung, des Futterbaues und der rationellen Fütterung eingehend behandelt. Eine sehr rege Aussprache brachte auch die letzte Frage zur Klärung. Obmann Stoll schloß mit Dankesworten an den Redner die harmonisch verlaufene Versammlung.

Goldene Hochzeit

Wildbad. Kürzlich konnte hier das Ehepaar Hermann Rometsch, Sattlermeister, und Frau Katharine, geb. Rupp, Rennbachstraße 15, in körperlicher und geistiger Frische das Fest der goldenen Hochzeit feiern.

Im Spiegel von Calw

Jahrestagung des Kreisportverbandes

Der Untere Schwarzwald-Nagold-Turlgau gibt bekannt: Am kommenden Sonntag um 9.30 Uhr findet im Saalbau Weiß in Calw, wie bereits gemeldet, die Jahrestagung des Kreisportverbandes Calw statt. Die Turnvereine und Turnabteilungen werden gebeten, Vertreter zu dieser Tagung zu entsenden.

Bahnbus nur noch zwischen Pforzheim u. Rottweil. Der Bahnbus Karlsruhe — Rottweil (— Ravensburg) fährt seit 2. März nur noch zwischen Pforzheim und Rottweil (mit Umstiegen nach Ravensburg). Die Fahrzeiten auf dieser Strecke (Calw ab 9.13 Uhr nach Rottweil und 15.25 Uhr nach Pforzheim) bleiben unverändert.

Bäume am Marktplatz mußten fallen

Die vor dem Landratsamtsgebäude und dem Haus Röllner stehenden Bäume wurden letzte Woche entfernt, da sie an ihrem Standort gekümmert hatten und keine sonderliche Zierde ihrer Umgebung bildeten. Sofern es sich zur Verschönerung des Stadtbildes als notwendig erweisen sollte, werden sie später durch andere Bäume ersetzt werden.

Das Programm des Volkstheater

In die Zeit um 1850 führt der Film „Der weiße Teufel“ zurück, der die Erhebung der Bevölkerung einer kaukasischen Provinz gegen ihre Unterdrücker zum Handlungsgegenstand hat. Den gefürchteten, aber auch bewunderten „weißen Teufel“ stellt Romano Brasi dar. Der Film läuft heute und morgen im Calwer Volkstheater.

Willy Rosenau im Südwestfunk

Studio Tübingen bringt heute von 20.30 bis 21 Uhr (UKW) die komische Kantate von Georg Philipp Telemann „Der Schulmeister“. Aufführende sind Willy Rosenau (Bariton), der Chor der Jos-Weiß-Schule Reutlingen und ein kleines Orchester unter der Leitung von Dr. Rudolf Kloiber.

Calwer Handballer erfolgreich

heim Hallenhandballturnier in Herrenberg

Am vergangenen Sonntag veranstaltete der VfL Herrenberg ein Hallenhandballturnier, an dem sich auch der TV. Calw mit zwei aktiven Mannschaften beteiligte.

Die junge II. Mannschaft des TV. Calw spielte in der Gruppe 4, in der folgende Spiele ausgetragen wurden:

- Schönaich — Vaihingen 0:2 (0:1)
Calw — Vaihingen 4:4 (2:3)
Calw — Schönaich 6:2 (2:1)

Somit war die II. Mannschaft des TV. Calw Gruppensieger durch besseres Torverhältnis und kam in die Endrunde, aus der die Mannschaft als I. Sieger hervorging. Die einzelnen Ergebnisse der Endrunde der II. Mannschaften lauten:

- Herrenberg — Calw 4:4 (3:2)
Tübingen — Sindelfingen 4:2 (2:1)
Calw — Tübingen 8:7 (4:4)

Die I. Calwer Mannschaft war in Gruppe 5 eingeteilt, in der folgende Ergebnisse herausgespielt wurden:

- Schönaich — Tübingen 3:5 (0:4)
Calw — Hagelloch 4:2 (0:2)
Tübingen — Calw 1:3 (0:2)
Hagelloch — Schönaich 3:2 (2:2)
Schönaich — Calw 2:7 (0:5)
Tübingen — Hagelloch 3:3 (0:3)

Auch die Calwer I. Mannschaft hatte dadurch mit 6 Punkten den Gruppensieg errungen, hatte aber in den Endspielen etwas Pech. Das erste Endspiel ging 4:6 (2:4) an Sindelfingen. Im zweiten Endspiel kämpfte Calw I gegen Tübingen um den 3. und 4. Platz. Mit dem Ergebnis von 4:5 (3:2) konnte sich die Calwer I. Mannschaft den 3. Platz sichern. Die Spiele waren durchweg hart und schnell. Bei beiden Mannschaften gebührt ein besonderes Lob den Torhütern und der Hintermannschaft.

Calwer Tagblatt: Redaktion und Geschäftsstelle Calw, Lederstraße 23. Lokale Schriftleitung: Helmut Haas. Nagoldes Anzeiger: Lokale Schriftleitung: Dr. Walter Wolf, Nagold. Geschäftsstelle: Nagold, Burgstraße 2. Schwarzwald Echo: Lokale Schriftleitung und Geschäftsstelle: Dietes Lank, Altmünster. Verlag Paul Adolf, in der Südwest-Press-GmbH. Gemeinschaft Südwestdeutsches Zeitungsverleger Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw. Monatlicher Bezugspreis: 2,50 DM aus 40 Pf. Telegramm

Hirsau-Bleiche, am 4. März 1953. Für alle Liebe, die unserem teuren Entschlafenen und uns erwiesen wurde, danken wir von Herzen. Carola Busch mit Anverwandten.

Altburg, 8. März 1953. DANKSAGUNG. Für alle Beweise der Liebe und Teilnahme, die wir beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen Eva Maria Rutz geb. Kugele erfahren durften, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Die trauernden Hinterbliebenen.

Von heute auf morgen brauchen Sie eine Drucksache. einen Handzettel, eine Mitteilung, ein Flugblatt, ein Rundschreiben. Kommen Sie auf unsere Geschäftsstelle in der Lederstraße 23. Wir werden Sie sicherlich wunschgemäß bedienen können, unsere technischen Einrichtungen ermöglichen uns dies. A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw.

Verkaufe entbehrlichkeitshalber. Ankauf bis 12. März von Granatschmuck aller Art und altdeutschen Broschen. H. Pohlmann, Fachgeschäft für Uhren u. Schmuck, Calw, Lederstr. 4.

Schönes Wetter — schöne Frisuren. Schön frisiert von „Odermatt“. Volkstheater Calw. Nur Mi. und Do. ein Stück Geschichte aus dem Kaukasus 1850. „Der weiße Teufel“. Ein sehr interessanter und spannender Filmstoff. Jugendfrei! Gutenhalten Kinderkostenwagen verkauft. Wer, sagt die Geschäftsstelle des Calwer Tagblattes.

16 Ar Wiese. in herrl. Lage. Nähe Schützenhaus, zu verkaufen. Ausk. ert. die Geschäftsstelle des Calwer Tagblattes. Der heutigen Ausgabe liegt ein Wettschein des Württembergisch-Badischen Fotost. im West-Süd-Block bei. Die Beslge verdient Ihre besondere Aufmerksamkeit. Die 12er-Wette brachte bisher die höchsten Quoten, die leichte 10er-Wette viele lohnende Gewinne.

Motorräder. neue und gebrauchte in großer Auswahl. Hans Stürner, Calw. Kraftfahrzeuge. Bahnhofstraße 62. Habe noch 60—75 Zentner Weizenstroh abzugeben. Gottlob Gröninger Höflingen b. Schloß. Individuelle Haarpflege. Meckl-Frisuren, eigene Entw. im Schaufenster. Salon Mammle, Calw.

Die Druckerei ds. Bl. gibt Makulatur. (alte Zeitungen) das kg zu 25 Pf. ab. Erhältlich Lederstraße 23. Eisenstadt.